



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
108 (1898)**

26 (27.1.1898)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-74113](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-74113)

# General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Mannheimer Journal.

(108. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Leserliste und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgegend.

E 6, 2

E 6, 2

Telegraphisch: "Journal Mannheim."  
In der Postliste eingetragen unter Nr. 2780.  
Abonnement:  
60 Bfg. monatlich,  
Vergütung 10 Bfg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Postan-  
schlag M. 2.30 pro Quartal.  
Inserate:  
Die Colonel-Zeile 20 Bfg.  
Die Reklam-Zeile 60 Bfg.  
Einzel-Nummern 8 Bfg.  
Doppel-Nummern 5 Bfg.

Verantwortlich:  
für den politischen u. allg. Theil:  
Ernst Otto Gopp,  
für den lokalen und proc. Theil:  
Ernst Müller,  
für den literarischen Theil:  
Carl Wepf.  
Notationsdruck und Verlag der  
Dr. D. Haas'schen Buch-  
druckerei.  
(Erlaube Mannheim Typograph  
Kunst.)  
Das „Mannheimer Journal“  
ist Eigentum des badischen  
Bürgerhospitalz. 1.)  
Sammtlich in Mannheim.

Nr. 26.

Donnerstag, 27. Januar 1893.

(Telephon-Nr. 3.)

### Kaisers Geburtstag.

In der vierten Stunde des Nachmittags, am 27. Januar 1859, gab es in Berlin große Aufregung. Von der Höhe schwebten um diese Zeit die Klänge des Liedes „Lobe den Herrn, den mächtigen König in Ehren!“ zur Tiefe nieder. Dem damaligen Kronprinzipalpaare war der erste Sohn geboren worden. Am 5. März, Mittags 1 Uhr, fand in der Kapelle des königlichen Schlosses die Taufe des Prinzen statt, welcher in derselben die Namen Friedrich Wilhelm Viktor Albert erhielt. Der Staatsanwalter veröffentlichte an diesem Tage eine Dankfagung der Eltern des Täuflings für die allgemeine Theilnahme des Landes an der Geburt des ersten Sohnes. Sie schloß mit den Worten: „Möge es uns gelingen, mit Gottes Beistand Unseren Sohn zur Ehre und zum Wohle des theueren Vaterlandes zu erziehen.“

Der Prinz wuchs unter dem ergreifenden Eindruck der nationalen Wiedergeburt Deutschlands heran. Der monarchische Sinn unseres Volkes wußte es als eine besondere Gnade zu würdigen, daß neben unserem Heilenskaiser im ruhmgekrönten Silberpaar zunächst der fürstliche Sohn in der Fülle der Manneskraft stand, mit eigenem reichen Lorbeerkränze und mit offenem Sinn und Herz für alle Interessen des Volkes und für alle Aufgaben des fürstlichen Berufes; ihm zur Seite aber ein fürstlicher Enkel, der unter den Augen und der Führung dieser hehren Gestalten emporreiste, von ihnen die Richtung seiner Gedanken und Bestrebungen erhielt. Unser Volk wußte zugleich, daß des Prinzen jugendliche Lehrzeit eine sehr ernste und gewissenhafte war. Nach dem Willen seiner Eltern sollte der künftige Thronerbe von vornherein inmitten der Söhne des Volkes die gleiche geistige und sittliche Ausbildung erhalten, nicht bloß um alle Anstrengungen mit ihnen zu theilen, sondern auch um von Jugend auf mit ihnen denken und fühlen zu lernen. Die Erziehung und Ausbildung der preussischen Prinzen ist nach alter Ueberlieferung von jeher eine ungemein sorgfältige und umfassende gewesen; so war es mit unserem Kaiser, so ist es mit seinem ältesten Sohne, dem Kronprinzen des deutschen Reiches. An harte Arbeit, an Geduld, Selbstprüfung und Entfaltung, an ruhige Erwägung und wahrhaft vornehmer Denksinn werden alle preussischen Prinzen systematisch gewöhnt, und ihre Jugend ist ärmer an Freuden, wie die manches Bürgerjohnes, da frühzeitig viel von ihnen verlangt wird.

Am heutigen Festtage der glücklich wiedergekehrten deutschen Nation wollen wir nur zwei Motive hervorheben, auf zwei Seiten ein helles Licht fallen lassen. Die eine ist das überaus glückliche Familienleben unseres Kaisers, das einen erhabenen Abglanz bis in die entferntesten Hütten, Häuser und Paläste im deutschen Reiche wirft. Unser Kaiser und unsere Kaiserin sind zu keinem Ehebunde gezwungen worden, herzliche Liebe hat sie vereint, in freier Wahl haben sich die Herzen gefunden. Sechs blühende gesunde und wiedererwachende Söhne und ein liebliches Töchterchen bringen heute dem geliebten Vater die Geburtstagswünsche dar. Am kaiserlichen Hofe gibt es keine schmale Stiefel um angelegener Verhältnisse, rein und makellos, in großem, leuchtendem Gegensatz zu den traurigen Gepflogenheiten an fürstlichen Höfen früherer Zeiten hebt sich das Gemälde ehelichen Glücks und väterlicher Sorge und Bärtlichkeit von dem dunklen Hintergrunde einer politisch bewegten Periode ab. Und immer, wenn das große Publikum einen Zug aus dem intimen glücklichen Familienleben erfährt, oder wenn die hohen Eltern irgendwo mit dem Gesolge ihrer prächtigen Prinzen erscheinen, geht es wie ein elektrischer Freundesschlag durch unser Volk. Das offenkundige Familienglück hat unser Herrscherpaar dem gesammten Volke menschlich näher gebracht; der Werth des hohen sittlichen Vorbildes ist wahrlich nicht gering anzuschlagen.

Wir denken aber heute nicht nur an den glücklichen Familienvater, sondern auch an die Spitze des deutschen Reiches, an den Ersten unserer Nation, und wenn wir an diesem Tage vor den Stufen des Thrones einen Segenswunsch zum Geburtstag niederlegen, wissen wir uns eins mit allen wahrhaft deutsch gesinnten Mitbürgern. Von Konstanz bis Memel und von Wesel bis Passau wünschen die Deutschen ihrem Kaiser Heil. Was unseren Vätern im Sturm- und Drangjahre 48 nicht gelang, das deutsche Kaiserthum zu begründen, seit 27 Jahren

ist es in die Erscheinung getreten, die alte Sehnsucht ist erfüllt, mögen wir uns Babener oder Pommerer, Märker oder Paderer, Schwaben oder Schlesier nennen, wir sind ein einzig Volk unter der Kaiserkrone geworden, und dem Träger derselben gilt unser begeistertster Ruf an seinem Geburtsfest! Aus dem grauen Einerlei des Alltagslebens und dem wirren Haber der politischen Parteien hebt uns der nationale Festtag empor in reinere Höhen — am tausendjährigen deutschen Rosenstock spricht es und grünt und blüht es noch immer — Kaisers Geburtstag und Deutschland, Deutschland über Alles!

Heute sollte es sich Jeder selber geloben, dem Reiche Treue zu halten: der Kaiser für das Reich und das Reich für den Kaiser! Das deutsche Reich ist ein Reich für alle Deutschen. Darin soll jeder Deutsche seinen Platz, seine Ehre, seinen Beruf, seine Arbeit und seine Lebensfreude haben und in der ganzen weiten Welt brauchen einen starken Schutz. „Es soll ein Reich sein für alle Kunst, alle Konfessionen, alle Parteien — und wo es das nicht ist, machen wir es dazu!“ Je träber es in mehreren unserer Nachbarstaaten aussieht, um so größer ist die Ehre, ein Deutscher zu sein. Zur Wahrheit um so wieder werden, was vor Jahrhunderten ein alter deutscher Seher ausrief: „Engländer, Spanier, Wälsche und Franzosen — solat uns: Allen der Deutsche voran!“

An diesem Festtage, soweit die deutsche Zunge klingt und fern über den Meeren, überall vereinigen sich die Deutschen und stimmen mit ein in drauseibem Jubel:

Gott segne, Gott schütze und erhalte  
den deutschen Kaiser!

### Deutsches Reich.

Wahl.

Ueber den Zeitpunkt der nächsten Wahlen herrschen bis jetzt nur Vermuthungen. Man will neuerdings erfahren haben, daß die Wählerlisten für die Reichstagswahl bis Ende Mai zur Auslegung bereit gestellt sein sollen, so daß die Wahlen im Juli stattfinden könnten. Die preussischen Landtagswahlen werden wahrscheinlich im Oktober stattfinden.

Im 7. württembergischen Wahlkreis wird an Stelle des verstorbenen Fhrn. v. Gillingen der Landtagsabgeordnete Comwell, national-liberal, Sägewerksbesitzer in Neuenbürg, als Candidat genannt.

Das Vörlagegesetz im Reichstage.

Zu der vom Reichstag gebrochenen, völlig zwecklosen und resultatlosen Debatte über das Vörlagegesetz bemerkt die „Köln. Z.“: „Wenn die Herren vom Freisinn sich da, wo der Terminhandel niemals existirt hat, am Rhein und in Mitteldeutschland, bei Getreidehändlern, Mülkern und Landwirthen umhören wollten und ihre Information nicht bloß bei einigen mitvorgewählten Speculanten einzuziehen wollten, so würden sie wohl solche fruchtlosen und unnützen Debatten über das neue Vörlagegesetz in ihrem eigenen Interesse lieber unterlassen.“

Preussischer Landtag.

In der gestrigen Sitzung fand die dritte Berathung des Gesetzentwurfs über die Aufhebung der Verpflichtung zur Bestellung von Amtskautionen statt. Nachdem Vizepräsident des Staatsministeriums Dr. v. Mikulicz die Erklärung abgegeben, die Regierung habe beschlossen, die Kautionen für die Gerichtsvollzieher aufrecht zu erhalten wurde nach kurzer Debatte die Vorlage unverändert angenommen.

Es folgte die erste Berathung des von Fuchs u. Gen. (Centr.) eingebrachten Gesetzentwurfs auf Abänderung des Kommunalwahlrechts. Danach soll an Stelle der jetzigen Dreitheilung eine Zweitheilung der Gesamtsumme der direkten Steuern in den Gemeinden stattfinden, in der Art, daß fünf Zwölftel auf die erste Abtheilung, vier auf die zweite und drei auf die dritte Abtheilung entfallen. Es müssen jedoch in der ersten Abtheilung mindestens 10, in der zweiten mindestens 20 Prozent der Gesamtzahl der Wähler vertreten sein. Nach einer scharfen Auseinandersetzung zwischen den Abg. Fuchs (Centr.) und v. d. Recke wird der Antrag einer Kommission von 14 Mitgliedern übergeben. Nächste Sitzung Freitag: Zweite Lesung des Etats der Landwirtschaft.

Von der Marine.

In Folge der beabsichtigten Verringerung der Schiffstypen wird die Marineverwaltung, wie aus dem Stellungsgesetzentwurf hervorgeht, in Zukunft nur noch Linienschiffe, große und kleine Kreuzer je eines Modells bauen. Der Typ der Linienschiffe und der kleinen Kreuzer ist bereits durch die im Bau befindlichen Panzerschiffe I. Klasse „Kaiser Friedrich III.“, „Kaiser Wilhelm II.“ u. und den Neubau „G“ festgelegt, während sich ein Schiff von der Gattung der neuen großen Kreuzer

noch nicht im Bau befindet. Ueber die Haupteigenschaften dieser neuen zu bauenden Kreuzerart verlautet folgendes: Die Schiffe werden in ihren Konstruktionsarten und Displacementverhältnissen kleiner als der im Bau befindliche Panzerkreuzer „Fürst Bismarck“, dagegen größer als die in der Fertigstellung begriffenen fünf Kreuzer vom Freotyp ausfallen, so daß sie die Eigenschaften dieser beiden Kreuzergattungen in sich vereinigen werden. Die neuen großen Kreuzer werden sämtlich einen horizontalen und einen vertikalen Panzerschutz erhalten, welcher letzteren die Schiffe vom Freotyp nicht besitzen; daher werden alle neuen großen Kreuzer zur Gattung der Panzerkreuzer gehören. Wie alle größeren Neubauten unserer Flotte werden auch sie als Dreischraubenschiffe konstruirt. Die Geschwindigkeit der Fahrzeuge ist darnach berechnet, daß sie mindestens um zwei Knoten in der Stunde mehr laufen können, als die neuen Linienschiffe; daher werden sie eine Fahrzeugschwindigkeit von gegen 20 Seemeilen in der Stunde aufweisen, also nach der „Kaiserin Augusta“ die schnellsten Kreuzer unserer Flotte werden. In der Hauptarmirung werden die neuen Panzerkreuzer zwei 24 Centimeter-Schnellabgeschüsse in gepanzerten Drehtürmen erhalten; also auch in ihrer Besetzung zwischen dem „Fürsten Bismarck“ der vier Geschütze dieses Kalibers an Bord nehmen wird, und den Kreuzern vom Freotyp liegen, welche letztere jedoch nur mit je 21 Centimeter-Schnellabgeschüssen armirt werden. Die übrigen Geschütze der neuen großen Kreuzer werden eine Anzahl 15 cm- und 8,8 cm-Schnellabkanonen bilden, denen sich in der neuen Armirung das neueingeführte Maschinengewehr und Maschinengewehr anschließen werden. Die Baukosten der neuen Panzerkreuzergattung sind einschließlich der Probefahrtsgeldern auf 11.600.000 M., die der Geschützarmirung auf 3 Millionen Mark und die der Torpedoarmirung auf 400.000 M. — in Summa mithin auf 15 Millionen M. — veranschlagt; während der Panzerkreuzer „Fürst Bismarck“ auf über 17 Millionen Mark und die Schiffe vom Freotyp auf je 10 Millionen Mark zu stehen kommen. Von der neuen Schiffsgattung ist bis zum Jahre 1904 nach dem Flottengesetz der Bau von 5 Panzerkreuzern geplant, unter denen sich auch die Ersatzbauten für „Kaiser“, „Deutschland“ und „König Wilhelm“ in ihrer neuen Eigenschaft als Kreuzer I. Klasse befinden.

Laut telegraphischer Meldung an das Oberkommando der Marine ist der Dampfer „Darmstadt“ mit dem Auslandsbataillon an Bord, Transportfähiger Korvettenkapitän mit Oberflottenanführer Truppel, gestern in Kiao-Tschau eingetroffen.

Englische Frechheit.

Der Londoner „Standard“ meldet, die Entsendung eines amerikanischen Kriegsschiffes nach Havana sei auf Einladung Spaniens erfolgt. Die Vereinigten Staaten würden dies allerdings ohne Einladung prompt gethan haben in Folge der Aussicht deutscher Kriegsschiffe, deren Anwesenheit als „anständig und zudringlich“ betrachtet werde.

Die deutschen Schulschiffe gehen zur Ausbildung alljährlich nach Westindien und laufen auch oft Havana an. Bis jetzt hat Niemand dies, am wenigsten die spanische Regierung auf Cuba, für ein Vergerniß erklärt. Aber so sind die englischen Betrüger! Immer anmaßlich und unverschämte gegen Deutschland, und als ein Wunder erscheint es fast, wenn einmal irgend eine deutsche Maßnahme gelobt wird.

Hofnachrichten und Persönliches.

Fürst Bismarck wird am 26. März sein sechzigjähriges Militär-Diasabildium feiern; der Kaiser und die Kaiserin dürften eine größere Feier veranstalten. Heute am Geburtstag des Kaisers werden, wie es heißt, eine größere Anzahl Beförderungen in den höchsten Commandostellen der Armee erfolgen.

### Badischer Landtag.

26. Sitzung der Zweiten Kammer.

\* Karlsruhe, 26. Januar.

Vom Ministerium sind die Wahlakten über die Abgeordnetenwahl in Breisach-Land übergeben worden.

Das Haus bricht die Sitzung ab, damit die Kommission über die Wahl berathen kann.

Die Sitzung wird um 10 Uhr wieder aufgenommen.

Abg. Hennig (Centr.) berichtet über die Wahl in Breisach-Land und beantragt deren Gültigkeitserklärung, die ohne Debatte beschlossen wird.

Abg. Pfefferle (natl.) berichtet im Namen der Budgetkommission über den Gesetzentwurf betr. die Fortsetzung der Bodenfernbahn von Ueberlingen bis an die württembergische Landesgrenze und den Staatsvertrag zwischen Baden und Württemberg betr. die Herstellung einer Bahnverbindung von Ueberlingen bis Friedrichshafen. In seinem erschöpfenden gedruckten Bericht entwickelte der Berichterstatter die Vorgeschichte der Bodenfernbahn und die verschiedenen Wünsche, die sich geltend machten. Ein Theil der Interessenten war für die Seelinie, die von Ueberlingen aus sich am Seeufer hält bis zur Landesgrenze bei Immershaad; unterhalb Meerzburg wußte sie durch einen Tunnel geführt werden. Sie berührt 5 Gemeinden mit 8700 Einwohnern. Die Kosten betragen 7.000.000 M. Ein Theil war für die Thallinie, die von Rüdelsdorf nach Oberuldingen und von da Landenwälders zieht. Die Thallinie berührt Gemeinden mit 6000 Einwohnern und würde 6.555.000 M. Aufwand erfordern. Vom technischen Standpunkte aus würden beide Projekte also gleichwerthig

hin. Vom volkswirtschaftlichen aus aber verdient die Thallinie den Vorzug. Außerdem besitzen die Gemeinden der Seelinie das Verkehrsmittel der Dampfschiffahrt und es ist ein lokaler Dampfschiffverkehr mit Konstanz vorgesehen. Von der Thallinie soll bei Wimmernhausen eine normalspurige Nebenbahn abgehen, welche über Stefansfeld und Weildorf nach Fridingen führt. Den Gemeinden soll zu dem Geländeerwerb ein Zuschuß geleistet werden.

In Folge der zur Berathung stehenden Regierungsvorlage sind dem Hause eine große Anzahl Denkschriften und Petitionen zugegangen.

Abg. Hug (Ctr.) betrachtet es als Vertreter der Stadt Leberingen für seine Pflicht, der Regierung, der Kommission und dem Berichterstatter für seinen warmen Bericht Dank auszusprechen. Außerdem glaubt er noch einen besonderen Dank dem Minister von Brauer verbunden zu müssen. Er rechtfertigt des Weiteren die Regierungsvorlage und die dadurch bevorzugte Thallinie durch einen Hinweis auf die dichte Bevölkerung, Ertragsfähigkeit und Betriebbarkeit des Saaleenthal und auf die besseren heutigen Verkehrsverhältnisse der Seelinie. Konstanz habe sich im Handel und Industrie und seinen ökonomischen Verhältnissen erheblich verbessert. Auch in den 80er Jahren betrug die Umlage 90 Pf., sie ist seitdem auf 70 Pf. zurückgegangen. Wenn der Stadtrath beschließt, daß der Trajektverkehr mit Wregenz einschlüsse, so treffe dies nicht zu. Die Einwände, wenn sie auch hier und da etwas für sich haben, so seien sie doch nicht so durchschlagend, daß man zu Gunsten der Seelinie von der Thallinie abgehe.

Abg. Strauß (nl.) spricht im Namen der Stadt Stockach seinen Dank für das bewiesene Wohlwollen aus, und dankt dem Berichterstatter für seinen Bericht. Die Thalgemeinden seien bisher vom Verkehr abgeschlossen gewesen, während die Seegemeinden den Wasserverkehr für sich haben. Derselben Gründe, die für eine Erschließung der Thalgegend gelten, treffen auch auf Stockach zu, dessen Umgegend dieselbe Fruchtbarkeit und Obfruchtbarkeit und insbesondere eine hervorragende Holzproduktion aufweise. Es sei daher ein Akt der Gerechtigkeit gewesen, zugleich die Bahn von Fridingen nach Stockach in Aussicht zu nehmen. Auch die Kleingewerbetreibenden und das Handwerk haben in Stockach einen guten Boden. Stockach stehe gerade hierin sehr hoch. Auch verfolge es über eine bedeutende Industrie. Er sei mit aufrichtigem Dank für die Kommission erfüllt, daß sie eine Resolution annahm, die Regierung wolle für eine baldige Erschließung der Bahn Fridingen—Stockach Sorge tragen. Nach der Regierung habe er zu danken, daß sie schließlich dieser Resolution zustimmte. Er richtete den Dank vorzugsweise an die Adresse des Herrn Eisenbahnministers. Der diesmalige Eisenbahnaufwand von 20 Mill. Mark habe allerdings ursprünglich Schrecken eingejagt. Aber es sei andererseits auch zu bedenken, daß sich unsere Eisenbahnwelt im Verhältnis des Gesamtaufwandes mit 4,38 pCt. und die Reichsbahn mit 6,2 pCt. verhalte. Das für Industrie, Landwirtschaft, Handel und Gewerbe aufgewandte Kapital sei niemals unproduktiv. Er sei sehr stolz in der Erwähnung der Bahn Fridingen—Stockach einen Akt aufwählender Gerechtigkeit. Die Befürchtungen von Konstanz theile er nicht, denn verändere seiner Bedeutung und seiner Lage werde es immer den Verkehr haben. Er empfehle die goldenen Worte in der Regierungsvorlage, wonach die Regierung auf die wirtschaftlichen Interessen der einzelnen Landestheile Rücksicht nehmen will. Wenn Sie den Entwurf annehmen, so wird das Gesetz auch gute Früchte tragen. Ich bitte um einstimmige Annahme des Entwurfs und der Resolution." (Beifall.)

Abg. Müller (nat-lib.) schließt sich dem Vordruck an und empfiehlt die Resolution zur Annahme.

Vom Abg. Benedeg (Dem.) und Gen. ist ein Antrag eingeleitet, in der Resolution eine redactionelle Aenderung vorzunehmen. Benedeg begründet diesen Antrag. Er bespricht hierbei die Verdienste der Stadt Konstanz. Er halte die Seelinie für vortheilhafter für die Stadt Konstanz als die Thallinie.

Minister v. Brauer dankt der Kommission für die treffliche Arbeit. Er erfüllt diese Pflicht um so lieber, als der Berichterstatter einen klaren und die schwierigen Fragen gründlich behandelnden Bericht ausgearbeitet habe. Daß Weildorf mit der Vorlage nicht einverstanden ist, bedränge ihn nicht. Aber Weildorf sei durch die gute Schiffahrtverbindung bereits an den großen Verkehr angeschlossen, während dies bei Weildorf nicht der Fall sei. Für die Befürchtungen der Stadt Konstanz habe er kein Verständnis. Die Handelskammer und der Stadtrath von Konstanz hätten gegen die Linie Weildorf protestirt, ohne Gründe angeben zu können. Auch in den Ausführungen des Abg. Benedeg habe er solche nicht bemerkt. Touristen werden sich nicht abhalten lassen, den schönsten Punkt des Sees, die Stadt Konstanz zu besuchen, und das auch Geschäftsreisende nicht an dem wichtigsten Handelsplatz des Sees vorbeizugehen, wiederum an der Stadt Konstanz, sei zweifellos, auch wenn die Fahrt 10 Minuten länger dauere. In der Kommission habe er sich mit der Resolution einverstanden erklärt. Er wiederhole dies heute. Die Staatsregierung müsse sich aber vorbehalten, die Entscheidung über die Ausführungen der Bahn Fridingen—Stockach und Uhlingsen—Konstanz erst zu treffen, wenn sich nach Fertigstellung der Bodenlinie die Verhältnisse übersehen lassen.

Abg. Delisle (Dem.) (schwer verständlich) hätte lieber die Linie über Weildorf gewünscht. Er wolle aber keinen Antrag stellen, um nicht die ganze Vorlage zu gefährden.

Gen. Rath Bittel bespricht die 3 Linien, die in Betracht kommen könnten und deren Bedeutung. Wenn die Regierung die Thallinie vorgezogen habe, so sei sie von der Auffassung ausgegangen, daß das Herz des Landes, die wichtigsten Industrieorte, an den Verkehr gelegt werden müssen.

Abg. Willems (nat.) gibt seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß eine so lange schwebende Frage nun endlich zum Abschluß gelangen werde. Alle Wünsche zufrieden zu stellen, sei allerdings unmöglich. Es wäre sonst nichts übrig geblieben, als beide Linien, die Thal- und Seelinie, zu bauen. Das würde aber die finanziellen Kräfte des Landes übersteigen. Wenn man die Wahl habe zwischen beiden Linien, so sei wohl kaum zweifelhaft, daß die Thallinie den Vorzug verdiene.

Abg. Häge (nat.) führt aus: Wie er bereits in der letzten Session betont habe, sei von Seiten der Eisenbahn für Jahr noch

nicht gesehen. Es habe sich seine Anschlußbahn an die Hauptlinie selber bauen müssen. Die Regierung habe aber nichts gethan, um die Verhältnisse zu erleichtern. Er hoffe, daß dies noch anders werde. (Zuruf: Böhmer.)

Präsident Dürrer stellt fest, daß sich Flügel sehr weit vom Thema entfernt habe.

Abg. Fieser (nat.): Es ist ihm vergönnt gewesen, in Konstanz 10 Jahre seiner Jugend zu erleben und später sei er auch amtlich dort thätig gewesen. Er kenne also die Gegend genau. Auf Grund seiner Kenntniß könne er nur sagen, daß, nachdem Konstanz mit guten Bahnverbindungen ausgestattet sei, vor Allem die Interessen von Weildorf, Weildorf und Stockach berücksichtigt werden müssen. Er halte die gewählte Linie also für die beste. Alle noch berechtigten Wünsche werden berücksichtigt, wenn die Vorlage und die Resolution angenommen werden. Er legt unter Hinweis auf die Eisenbahngeographie in Württemberg und in der Schweiz dar, daß auf einen Durchgangsverkehr nicht zu rechnen ist. Auch Weildorf müsse berücksichtigt werden, daß ferner seine natürliche Lage und seine geschichtliche Entwicklung. Der Minister habe eine Rücksichtnahme zugesagt. Und er habe keinen Grund, an der Erklärung zu zweifeln. Wenn betont worden sei, daß durch die Weiterführung der gemauerten Bahn Fridingen—Stockach nach Engen der Durchgangsverkehr gefördert werde, so habe dies den Zweck gehabt, zu betonen, daß die Bahn normalspurig gebaut werden müsse. Er hoffe, wenn eine Vorlage komme, daß keine schmalfurige Bahn gebaut werde und daß sie nicht an Privatunternehmer übertragen werde. Er wünsche, Konstanz bleibe Mittelpunkt des Verkehrs. Er hoffe aber daß auch Stockach bald an den Verkehr angeschlossen werde und zwar mit einer Hauptbahn.

Nach kürzeren Bemerkungen der Abgg. Benedeg, Delisle und Hug äußert Minister von Brauer, daß Konstanz von der Bahn Vortheil haben werde, insofern die Erhebung der Gegend auf die Stadt wirken werde. Konstanz werde in 10 bis 15 Jahren eine erhöhte Bebrütung haben in Folge der neuen Bahn.

Abg. Strauß (nat-lib.) glaubt, daß die Regierungsvorlage und die Resolutionen der Kommission allen Theilen Rechnung tragen und empfiehlt Konstanz dem Wohlwollen der Regierung.

Abg. Heimburger (Dem.) erklärt im Namen der Antragsteller, daß sie den Antrag auf Aenderung der Resolution zurückziehen. Die Generaldiskussion wird geschlossen. Im Schlußwort gibt der Berichterstatter ein Bild der Verhandlung und bekundet seine Zufriedenheit über die Aufnahme, welche die Vorlage im Allgemeinen gefunden habe.

Es folgt Spezialberatung, bei der Niemand sich zum Wort meldet.

Hierauf wird der Antrag der Kommission: Das obige Haus wolle 1. dem Gesetzentwurf, die Fortsetzung der Bodenbahn von Leberlingen an die bairisch-württembergische Landesgrenze betr., 2. dem Staatsvertrag zwischen Baden und Württemberg vom 11. November 1897, die Herstellung einer Eisenbahnverbindung von Leberlingen nach Friedrichsdorf betr., 3. der nachfolgenden Resolution: Nach Fertigstellung der im Gesetzentwurf vorgesehenen Linien soll die alsbaldige Fortsetzung der Bahnverbindung von Fridingen über Uhlingsen nach Stockach, sowie die Herstellung einer Bahnverbindung zwischen Uhlingsen und Weildorf in Angriff genommen werden, seine Zustimmung ertheilen; 4. die vorliegenden Denkschriften und Petitionen durch obige Beschlüsse für erledigt zu erklären, in namenflicher Abstimmung einstimmig angenommen.

Nächste Sitzung: Freitag, 28. Januar.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 26. Jan.

Zugordnung Anträge v. Bloch und Dr. Paasche, betreffend Einführung einer Fabriksteuer und einer Verbrauchsabgabe und eines Schutzgesetzes auf Sachvertr.

An der Debatte, die nur wenig Interessantes bot, theilnahmen die Abgg. v. Bloch (konferv.), Dr. Hermès (fr. Sp.), und Dr. Paasche (natl.).

Es werden dann beide Anträge mit großer Mehrheit an eine Kommission von 14 Mitgliedern verwiesen.

Es folgt die erste Berathung des Antrags Kuer (Soj.) und Genossen, betreffend das Recht der Versammlung und der Einigung und das Recht der Koalition.

Abg. Meyer (Soj.) begründet den Antrag und fragt an, ob die Regierung die politische Freiheit der Arbeiter beschränken wolle. Der Reichstanzler habe ein bestimmtes Verprechen gegeben, das Verbindungsverbot der Vereine aufzuheben. Redner fordert Gleichberechtigung der Arbeiter mit den bürgerlichen Parteien.

Sächsischer Ministerialrath Dr. Fischer erklärt, die Mittel, welche das sächsische Vereinsrecht der Regierung an die Hand gebe, um die Ruhe aufrecht zu erhalten, wende sie an, läßt sich aber vor jedem Mißbrauch und jeder Ueberschreitung dieser Befugnisse abhalten.

Abg. Jehz v. Stumm (Reichsp.) bittet, den Antrag a limine abzulehnen.

Abg. Zeymann (freif. Volksp.) erklärt, er und seine Freunde fänden dem Antrage sympathisch gegenüber; er empfehle die Berathung in einer Kommission von 14 Mitgliedern und bedauere lebhaft, daß heute kein Minister anwesend sei. Das Verprechen des Reichstanzlers sei noch nicht eingelöst.

Darauf wird Berathung beschlossen.

Es folgen persönliche Bemerkungen der Abgeordneten Jehz v. Stumm und Zeymann, bei denen sehr scharfe Ausdrücke fallen.

Nächste Sitzung Freitag 2 Ubr.

Zugordnung: Etat des Reichsanwaltes des Innern und der Justiz.

Getrennte Sterne.

Roman aus der Gesellschaft von J. Waldemar.

84) (Fortsetzung.)

„Wer sonst hat ein Wort dazwischen zu reden? D, sprechen Sie doch, Sie quälen mich aber die Köpfe!“ rief Georg.

„Dora selbst!“

Georg ahmete erleichtert auf und neuer Lebensmuth, neue Hoffnung leuchtete in sein Drey zurück, das sich so krauphaft unter diesem Schlage zusammengebeugt hatte.

„D, Dora, ja, zu ihr! Gewiß, sie wird schmolzen, daß ich zuerst mich an den Vater gewandt, anstatt mich ihres Jawortes zu versichern. Aber bedauere es dessen, Vater Werner? War nicht jeder Schuld, jedes Wort von ihr mit einer Befähigung dessen, was ich erst heute ererbte, was die Erziehung meines eigenen, unigen Kindes ist? Sie wird nicht länger schmolzen, wenn sie hört, daß meine Eltern sie erwarten. Kommen Sie, — Vater Werner, wir wollen die Liebhe überlassen und dann sollen wir ihre Lippen beschäftigen, was ihre Augen, diese herrlichen, prächtigen Augen mit längst vertilchten.“

Vater Werner, dem die Stimme versagte und der sich kaum aufricht halten konnte, so stürzten ihm die Knie, folgte wortlos dem Bewundernswürdigen, der sich nur flüchtig durch einen Blick rückwärts überlegte, ob der alte Herr ihm auch nachkomme.

Georg strep erregt die Thür des kleinen Wohnzimmers auf. Die Bekante befand sich nicht darin, wohl aber Margret, des Hauses Faktotum und ebensolche Kinderwärterin, die nach der Pastorin Ludw. Haushälterin u. Fremdin des jungen Mädchens emporgedrückt war.

Ihre Augen, hellen Augen suchend auf dem Einbringling, und als er sicke sie, was ihn hergeführt, schlug sie die Hände zusammen und flügte:

„Ach, das Unglück, das Unglück!“

„Schweigen Sie, Margret!“ gebot der eben auch ankommende Vater in einem barschen Tone, wie sie solchen nie von ihm gehört hatte.

Sie blieb mitten im Zimmer stehen und starrte ihren Herrn sprachlos an. Dieser aber nahm nicht weiter Notiz von ihr, sondern wandte sich zu seinem Gast und sagte:

„Wollen Sie mir in mein Studierzimmer folgen, Herr Graf?“

Georg's weitere Stimmung war bei den Worten der Alten bereits verfliegen. Es hatte sich seiner eine lächelnde Furcht bewachtigt; er konnte nicht mehr daran zweifeln, daß irgend etwas geschehen war, das man ihm vorenthalt. Das Blut brängte sich ihm nach dem Herzen zurück; es flammerte ihm vor den Augen, und es brauste ihm in den Ohren, während er mit aller ihm zu Gebote stehenden Kraft die Schwäche, die ihn anwandelte, niederzukämpfen suchte. Dennoch konnte er nicht hindern, daß seine Stimme debte, als er sagte:

„Wo ist Dora? Erst will ich sie sehen und sprechen; dann erfülle ich Ihre Bitte. Frau Margret,“ fuhr er fort, in seiner Erregung unwillkürlich in den beschleuderten Ton fallend, den er seinen Soldaten gegenüber anschlug, „melden Sie mich dem Fräulein!“

„Melden, Herr Graf? Hat sich was zu melden? Wem denn? Dem verlassenen Stieglitz oder dem Peter, der oben in ihrem Zimmer sitzt, den Kopf hängen läßt und den selbst die leckerste Witz mit Zucker, sein Leibgericht, nicht von des lieben Kindes Best will weglocken kann?“

„Margret!“ mahnte der alte Pastor.

„Ja, ja, kann schon schweigen, wenn's verlangt wird, aber erfahren muß er's ja doch, wenn nicht heut, so doch morgen!“

„Zum Donnerwetter,“ brach Georg, sich vergebend, los, „was soll denn dies Reden bedeuten? Was — was ist mit Dora?“

Seine namenlose Angst erklärte ihm, sie tauchte ihm fast alle Besinnung; nur das eine war ihm klar, daß man etwas Furchtbares vor ihm verheimlichte. Dundernd schallten durchkreuzten in rasender Schnelligkeit seinen Kopf, aber keine einzige zeigte ihm die Wahrheit.

„Mein lieber, junger Freund,“ trat da Werner an ihn heran, seine Hand fest erfassend, „Sie sollen Alles wissen. Erklären Sie denn vor allem, daß Dora nicht mehr im Hause ist!“

Georg taumelte einige Schritte zurück. Ein unartificieller Laut kam über seine Lippen die völlig farblos waren. Er legte die Hand über seine Augen und verharrete so einige qualvolle Sekunden regungslos. Dann raffte er sich auf und den Pastor mit verhörmten Blick anschauend, ermannte er sich so weit, um mit bitterem Sägen zu sagen:

Aus Stadt und Land.

Manheim, 27. Januar 1898.

Aus der Stadtrathesitzung

vom 26. Januar 1898.

(Mittheilung vom Bürgermeisterrat.)

Mit den eigentlichen Rothhandarbeiten (Steinschlag) soll nunmehr begonnen und dabei dieselben Bedingungen eingehalten werden, wie im Vorjahr.

Die Denkschrift über die Wohnungsfrage soll um den Preis von 2 M. pro Stück abgegeben werden.

Die seither erschienenen Hefte „Beiträge zur Statistik der Stadt Mannheim (I. und II.)“ sollen den Buchhandlungen zum Preise von 1 M. pro Stück abgegeben werden und wird das statistische Amt ermächtigt, mit den betreffenden Buchhandlungen einen entsprechenden Verkaufspreis zu vereinbaren.

Gestrotzener Winter erhält beabsichtigt Besichtigung der Stuttgarter Generalarm-Einrichtung den diesbezüglichen Urlaub.

Die erledigten bezw. neu genehmigten 4 Bureau-Gehilfenstellen werden folgenden Bewerbern übergeben:

1. Dem Herrn Friedrich Beitenheimer, z. Zt. Kanzleigehilfe beim Bürgermeisterrat Pfozheim.
2. Dem Herrn Adolf Kiehnle, z. Zt. Notariatsgehilfe in Pforzheim.
3. Dem Herrn Georg Schatzl, z. Zt. Aktuar beim Amtsgericht Baden-Baden.
4. Dem Herrn Johann Kopp, z. Zt. Rentamtsgehilfe in Redarhausen.

Bezirksrathesitzung vom 25. Jan. Genehmigt wurden folgende Wirtschaftsgeschäfte: des Wilhelm Deschner in J. 8, 6, der Christian Dofer Witwe, Große Wallstadtstraße 56, des Georg Geis in J. 5, 1, sämmtlich ohne Branntwein, des Johann Wilmer in Heidenheim, mit Branntwein. Ferner wurden genehmigt die Realgüterwirtschaftsgeschäfte des Josef Geierle „zur Sandlände“, des Andreas Jech II. „zum Kreuz“ in Hiesheim, sowie das Gastwirtschaftsgeschäft des H. auf dem Waldhof. Abgesetzt wurde das Gastwirtschaftsgeschäft des Karl Kamp in Sandhofen, abgewiesen das Branntweinwirtschaftsgeschäft des Wilhelm Karl Reicher in K. 4, 8, entsagen dem Adam Bäck in G. 2, 10 und dem Karl Siegel in P. 4, 2 der Wirtschaftsbetrieb. Genehmigt wurde endlich der Pflanzenschlag des Wiegand K. 6, 15 an die Kanalisation.

Eine Konferenz der badischen Oberbürgermeister fand vorgestern in Karlsruhe statt, in der zu dem Antrag der demokratischen Landtagsfraktion über die Aenderung des Gemeinbewählgesetzes Stellung genommen wurde.

Die Frage der Schiffarmahme des Rheins von Straßburg abwärts ist ein Schritt vorwärts gerückt. Im Einverständnis mit den beteiligten Regierungen ist seitens der badischen Regierung ein die Rheineingetragener Entwurf ausgearbeitet worden, der die Herstellung einer das ganze Jahr hindurch fahrbaren Wasserstraße behandelt. Bezüglich der Ausführung dieses Entwurfs hat der Statthalter der Reichslände Verhandlungen mit der badischen und bayerischen Regierung angeknüpft. Zunächst wird es sich um Herstellung einer Versuchsdredge handeln.

Im „Stadt-Bath“ wird am nächsten Sonntag die Kapelle des 2. Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 9 aus Straßburg ein Concerte (Nachmittags von 3 bis 6 und Abends von 8 bis 11 Uhr) geben. Der Kapelle geht ein sehr guter Ruf voraus.

Der Verein deutscher Kaufleute hielt am Sonntag seine ordentliche Generalversammlung ab. Der erste Vorsitzende Herr Kamerad August Henrich hielt eine Begrüßungsansprache und brachte ein Hoch auf den Großherzog aus. Auswärtig gedachte er des im vergangenen Jahre dahingegangenen Kameraden H. Die Einnahmen betragen im abgelaufenen Jahre M. 4542.41, die Ausgaben M. 3683.31, somit ein Ueberschuß von M. 859.10. An Krankengeldern wurden ausbezahlt M. 1982.—, an Sterbegeldern M. 220.—, zusammen M. 2152.—. Seit 1884 bis 1898 wurden Rentenanwartsen M. 14.000.— ausbezahlt. Das Gesamtvermögen des Vereins beträgt M. 7.180.82, die Mitgliederzahl 200. Die Reamahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: August Henrich, erster Vorsitzender, J. Vohmert, zweiter Vorsitzender, Max Kretschgauer, Kassier, Joh. Ehrlich, Schriftführer. Als Beisitzer wurden gewählt J. W. Müller, Joh. Kähler, Joh. Rehl, Jac. Bäckel, S. Weis, J. Reinhardt, G. Sohn und L. Schüller. Revisoren: Carl Mühlert, G. Schmidt und H. Andres.

Manheimer Auerergesellschaft. In der am 26. Januar Rathgeordneten ordentlichen Hauptversammlung der Manheimer Auerergesellschaft wurden folgende Herren mit Leitung der Geschäfte für das Jahr 1898 betraut: Wilhelm Stachelhaus, 1. Vorsitzender, Moriz Kraemer, 2. Vorsitzender, Jean Waldbauer, 1. Schriftführer, Hermann Rapp, 2. Schriftführer, Carl Graf, Kassier, Hermann Stachelhaus, 1. Auerwart, Joh. Hoffert, 2. Auerwart, W. Laik, 1. Verwalter, Hermann Krumann, 2. Verwalter, G. Engel, Auermeister, G. Waldbauer, Vertreter der unterliegenden Mitglieder.

Silberne Hochzeit. Herr Ludwig Mai, langjähriger Wirth am Reichshaus (Stöckelhof) bei Weinheim, welcher den Feldzug 1870/71 bei dem 3. badischen Infanterie-Regiment mitgemacht hat, im Gefecht bei Straßburg die ersten drei Kanonen vom 14. Armeekorps eroberte, sich dadurch die goldene und silberne Verdienstmedaille sowie das Silberne Kreuz erwarb, feiert am Sonntag, 29. Januar, mit seiner Ehefrau Eva Mat geborene Bettinghoff die silberne Hochzeit.

Selbstmord. Die gestern gebrachte Notiz ist dahin zu berichtigen, daß die Extranese nicht die 30jährige, sondern die 18 Jahre alte Rosa Wolf war.

„Sie haben mich (schwach) gesehen, so gar nicht, was Nades würdig, den ich trage, ich weiß es, aber, da Sie es nicht, was mich hierher geführt hat, werden Sie es vielleicht begreiflich finden. . . . Dort dort! Wohin? Ist sie vor mir geflohen, weil sie ahnte, daß ich diese Frage stellen würde, die seit langer Zeit mir auf den Lippen schwebte? Ist sie vor mir geflohen, weil sie sich durch Spott mir zu vertreiben suchte?“

„Mit Verzeihen, Herr Graf,“ trat da plötzlich Margret, die eine Nummer Jüngling dieser Auseinandersetzung gewesen, mit funkelnden Augen an Diana heran, „das Kind verripptet Niemand, dazu ist sein Herz viel zu weich und gut, aber am allerwenigsten würde es da spotten, wo es so wahr und innig liebt!“

„Margret, Margret, Sie Rede, Gute, Braue!“ rief Georg erregt. „Wie danke ich Ihnen für dieses Wort! Ach, ich wüßte es ja, ich konnte mich nicht in meiner Dora täuschen. Sie liebt mich! Ich werde allen Widerstand besigen mit dieser Kenntniß! Sie, Herr Pastor, sind jetzt allein im Stands, und zu unserm Glück zu verbleiben.“

„Ich?“

„Jawohl, Sie! Sagen Sie mir, wo ich Dora finden kann?“

„Der alte Herr schüttelte wehmüthig das weiße Haupt, „Ich darf nicht, Herr Graf.“

Georg machte eine unumwundene Bewegung und durchmaß erregt das kleine Zimmer.

„Dora selbst hat es mir verboten,“ suchte Werner einer weiteren Frage Georg's vorbeugen.

„Aber warum?“

„Was übergroßer Liebe, die jedes Opfer zu bringen im Stands ist.“

Georg blieb vor dem alten Herrn stehen, sagte dessen beide Hände und sprach:

„Wenn ich Sie nun so recht von Herzen bitte, Vater Werner, werden Sie dann nicht barmherzig sein?“

Es schien, als könne Dora's Vater nicht anders, als müsse er nachgeben; dann aber schüttelte er energisch den Kopf und wiederholte:

„Ich darf nicht!“

(Fortsetzung folgt)

Der vom Schwabenscheiderer Setzen Wankelstein-Feldwägen a. H. vergangen Sonntag unternommene Ausflug nach der Babener Höhe (1004 m) verlief, von herrlichem Wetter begünstigt, für alle Teilnehmer äußerst genussreich. Die heitere Schar, marschgewohnter Wanderer, begann Morgens 9 Uhr von Oberdöhrsthal aus, die Grottebachfälle aufwärts, den Aufstieg. In mittlerer Höhenlage umfing sie zunächst dichter Nebel, jedoch schon oberhalb der letzten Wasserfälle grünte warmer Sonnenschein die wanderfrohe Gesellschaft. Gegen 11 Uhr am Sand angelangt, wo ein einfaches Frühstück ersehnte Ladung bot, wurde kurze Rast gemacht und alsbald der Marsch nach der Babener Höhe fortgesetzt. Die Ankunft daselbst erfolgte programmäßig kurz nach 12 Uhr. Die Rundschau verlief zwar durch die im Thale lagernden Nebelmassen manches von ihrer Reiz bei klarer Luft dem Auge bietenden Großartigkeit, aber auch diesem Naturspiel wohnte ein eigener Reiz inne, indem das Reiz wogende Nebelmeer sich bald hier, bald dort theilend, die reizendsten Landschaftsbilder in stetem Wechsel dem entzückten Beschauer zeigte. Mit Stämmen und Bewunderung erfüllte Leben der zu jehiger Jahreszeit wahrhaft frühlingsscheide Wald. Die jungen hellgrünen Tannenweige, und die im Moose schimmernden weißen Stämmen der Preiselbeerblüthe grüßen so lenzenfroh im hellen Sonnenschein. Nur zu bald mahnte die rasch fliehende Zeit zum Abstieg nach dem Blättig, wo der frohen Gesellschaft nach dem gebührenden Rastgenuss ein anderer, ebenso hoch willkommenen Genuss, ein treffliches Mittagmahl harrte, dessen Bestandtheile eine mit gesundem Humor gewürzte Tischkarte dem hungrigen Wanderer anzeigte. Nachdem 2 Vereinsmitglieder ihre Kunst als Momentphotographen erprobt, trennte man sich gegen 4 Uhr schweren Herzens von dem gastlichen Blättig-Ruhhaus, um den Rückweg durch das Grobbachthal, über die Weroldsauer Wasserfälle (wo ein Jagdwagen zur Weiterbeförderung bereit stand) nach Baden-Baden anzutreten. Der Mangel eines späteren, über die Rheintalbahn führenden Nacht Schnellzuges machte es leider nöthig, einen schon um 7 Uhr in Baden abgehenden Schnellzug zu benützen, der die Ausflügler schon kurz nach 9 Uhr wieder wohlbehalten nach Mannheim zurückbrachte.

**Unfall.** In der Veldenstraße fiel gestern der Arbeiter Ernst Kuh von dem Stock eines Neubaus herunter und brach das linke Bein.

**Muthmaßliches Wetter am Freitag, den 28. Januar.** Vom atlantischen Ozean her ist wieder ein Luftwirbel gegen Irland und Frankreich im Anzug. Im hohen Norden Europas zeigt sich gleichfalls ein Luftwirbel von ca. 745 mm. Der Hochdruck an der Westküste Frankreichs ist unter gleichzeitiger Abflachung ostwärts gewandert. Für Freitag und Samstag steht zuerst trocken und auch weitgehend aufseiterndes, dann neubewölktes, aber vorerst noch zu keinen wesentlichen Niederschlägen geneigtes Wetter in Aussicht.

**Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.**

Datum	Zeit	Barometrischer Stand	Temperatur	Windrichtung	Windstärke	Wolkenmenge	Bemerkungen
25. Januar	Morg. 7 <sup>u</sup>	765,4	+3,5		6 2		
26. "	Mittg. 2 <sup>u</sup>	765,2	+5,8		9 2		
26. "	Nachts. 9 <sup>u</sup>	766,1	+4,0		III		
7. "	Morg. 7 <sup>u</sup>	765,5	+3,4		III		

Höchste Temperatur den 26. Januar + 6,0  
Niedrigste " " vom 29/27. Januar +

**Aus dem Großherzogthum.**

**Sarlesheim, 28. Jan.** Der hiesige Feldhüter Nikolaus Stumpf feierte mit seiner Ehefrau Anna Maria Breilling im Kreise seiner Kinder, Enkel und Urenkel das Fest der goldenen Hochzeit.

**Wfal, Hesen und Umgebung.**

**Ludwigshafen, 26. Jan.** Der Matrose Emil Eckhout, welcher auf einem hier vor Anker liegenden Duisburger Getreideschiff beschäftigt war, fehlt seit dem Abend des 20. Decbr. v. J. Dessen Leiche wurde heute Vormittag im Winterhafen gelandet. Eckhout ist aller Wahrscheinlichkeit in der Dunkelheit über die Quai-mauer gestürzt und hinfällig ertrunken. — Der ledige Bohlenhauer Jean Wertzmann, welcher an Sungenimwindmühlchen leidet, schoß sich heute Mittag aus einem Revolver eine Kugel in die Herzgegend. Der Besessene lebt noch, dürfte aber schwerlich mit dem Leben davonkommen. Grund: Unheilbares Leiden.

**Weyer, 26. Jan.** Der Baummeister C r a f f, der von seinem eigenen Bruder aus Versehen erschossen worden war, ist gestorben. Der tiefunglückliche Schütz wurde verhaftet.

**Kaiserfeier der nationalliberalen Partei.**

Ein glänzender Verlauf nahm die gestern Abend im Ballhaus-Saal stattgehabene Kaiserfeier der nationalliberalen Partei. In recht zahlreicher Anzahl hatten sich die Parteifreunde und sonstigen Mannheim'scher Patrioten eingefunden, um Theil zu nehmen an dem wackerländischen Feste, und auf's Neue zu gelobten unerschütterlichen Treue zu Kaiser und Reich, zu Fürst und Vaterland.

Der Saal trug hübschen Feiertagschmuck. Die Wände waren mit Fahnen und Wappen in den deutschen, badischen und Mannheim'schen Farben besetzt worden. Vom Podium grünten festlich-grüne Kränze, die sich in anmuthiger Weise um die Büsten des Kaisers und des Großherzogs gruppirten.

Der erste Theil des Abends bestand aus einem gemeinschaftlichen Abendessen.

Während desselben spielte die Petermann'sche Kapelle patriotische Weisen. Reden wurden nicht gehalten. Gegen 1/10 Uhr war das Essen, das sehr reichlich servirt wurde und eine vorzügliche Zubereitung aufzuweisen hatte, beendet und das

**Festbankett**

nahm seinen Anfang, zu dem noch viele Gäste erschienen waren, die sich am Essen nicht betheiligten hatten. Den Reigen der Trinksprüche eröffnete Herr

**Professor Mathy**

mit einer geistvollen Festrede. Es gelte heute nicht nur, unserem Kaiser den Glückwunsch darzubringen, sondern wir müssen uns auch fragen: Was ist unsere Pflicht des Tages, was haben wir zu thun um unsere Aufgaben zu erfüllen. Da ist es nun wohl am Platze, zurückzuschauen in die Vergangenheit. Heute vor 100 Jahren gab es kein deutsches Vaterland.

Wie ganz anders die Gegenwart! Oder wenn wir uns 50 Jahre zurückversetzen. In den ersten Monaten des Jahres 1848, da haben wir freilich Europa und Deutschland nicht am letzten erfüllt von einer auferstehenden Begeisterung. Alle Herzen bewegten die innigsten Wünsche für Deutschlands Einigung. Aber was ist daraus geworden? Es war ein Frühlingstraum, der zwar zu schönen Blüten auszufliegen schien, aber Früchte nicht bringen konnte, weil das deutsche Volk damals noch nicht reif war. Aber wir müssen dennoch uns freuen, daß es damals im deutschen Volk Männer gegeben hat, die das Recht und Gemuth haben, was damals erstrebt und gewollt worden ist. Wenn wir noch einen kurzen Blick werfen in die Zeit vor 10 Jahren, so denken wir mit Wehmuth an die zwei ersten Kaiser des neuen Reiches, welche damals in das Grab gesunken sind, aber wir wollen heute unsere Herzen doch nicht mit Kummer erfüllen; die beiden Männer sind zu ihren Vätern gegangen, nachdem sie ihre Lebensaufgabe erfüllt hatten. Wenn wir nun in die Gegenwart blicken, so müssen wir uns fragen, was uns genaltige Aufgaben bevorstehen und Gott sei Dank hat die deutsche Nation wieder das Selbstvertrauen und das Kraftbewußtsein erlangt, diese Aufgaben durchzuführen und ihnen gewachsen zu sein. Mit Rath und Umsicht müssen wir diesen neuen großen Aufgaben uns Anzuge schauen. Jaghafte, Unentschlossene, Plebejer können wir nicht brauchen, denn die sind es auch gewesen, welche

vor 50 Jahren das deutsche Volk um die Früchte seines Strebens gebracht haben. Wir können keine Leute brauchen, die sich fürchten vor den inneren und äußeren Feinden. Und es gibt leider so Viele in Deutschland, die sich vor diesen Feinden fürchten, die ängstlich auf das Ausland schauen. Seit Bestehen des deutschen Reiches haben wir auch wirtschaftlich einen mächtigen Aufschwung genommen. Bis in die tiefsten Schichten unseres Volkes hinein hat sich ein gewisser Wohlstand verbreitet, wie er früher selbst in den höheren Schichten nicht vorhanden gewesen ist. Wir haben Fortschritte gemacht auf allen Gebieten der Thätigkeit, des Gewerbes und der Industrie; unsere deutsche Wissenschaft steht noch immer an der Spitze und man es vielleicht auch hier und da an der allumfassenden Bildung fehlt, wenn vielleicht hier und da die exakten Wissenschaften nicht so tief gegründet sind, wie in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts, so haben wir doch auf der anderen Seite die erstaunliche Erscheinung, daß sich die Gelehrten den Aufgaben des Tages und des politischen Lebens zuwenden und daß eine Wechselwirkung zwischen Wissenschaft und praktischem Leben eingetreten ist, die anregend und befruchtend wirkt. Auch auf dem Gebiete der Kunst brauchen wir uns nicht zu schämen. Wir können uns dem Glanz der Kunst nicht verschließen, daß auch auf diesem Gebiete wir in einer Periode außerordentlichen Schaffens stehen. Unsere deutsche Technik erregt bereits den Neid des Auslandes, unsere Ingenieure bauen Eisenbahnen in allen Theilen der Welt und auch unsere Industrie findet immer größere Anerkennung auf dem Weltmarkte. Dank der Intelligenz unserer Fabrikanten und unserer Arbeiter. Dann sehen wir weiter, wie sich überall die Kleinen zusammenschließen, und es gilt, diese Bestrebungen möglichst zu fördern.

Rebner wirft sodann einen Blick auf das Ausland, streift die Verhältnisse in Frankreich und Oesterreich, gibt seiner Freude Ausdruck über die fortdauernde Stärkung des Deutschthums im Westen, dem leider aber ein Vordringen der Slaven und Polen im Osten unseres Vaterlandes gegenübersteht. Glücklicherweise habe aber die Regierung Mittel und Wege geschaffen, um einen Schutzdamm gegen diese slavisch-polnische Fluth im Osten aufzurichten. So ist der Blick in unsere Gegenwart ein erfreulicher und wir dürfen uns an unserem jetzigen eigenen Thun ergötzen.

Und dann die Zukunft? Wir Alle leben unter dem Gefühl, daß wir an der Schwelle einer großen Zukunft stehen. Was sie bringen wird, wissen wir nicht, aber wir dürfen voll Vertrauen zu unserem Kaiser und zu seinen Berathern aufschauen. An der Regierung bestanden sich jetzt entschlossene Männer mit festem klarem Blick. Und wenn wir einen Blick in unser engeres Vaterland werfen, so haben wir das gleiche Gefühl, daß an der Spitze Männer stehen, die wissen, was sie wollen und die entschlossen sind, alle Kräfte einzusetzen, um das ersehnte Ziel zu erreichen. Und über Allen steht der deutsche Kaiser. Wir haben manchmal zu Schritten, die der Kaiser gethan, das Haupt geschüttelt; manchmal sind von Allerhöchster Stelle Worte gesprochen worden, die unser Bedenken erregten und der Kaiser hat hier und da Straß gehen, was nach Pohe ansah. Das will aber doch schließlich Alles nichts sagen. Wenn wir fragen: Was hat der Kaiser geleistet, was hat er gerade in den jetzigen Tagen gethan, so müssen wir sagen, daß er mit der Einsetzung seiner ganzen Persönlichkeit für Deutschlands Wohlfahrt und Deutschlands Gedeihen eingetreten ist. Zwar sind auch jetzt wieder die Plebejer am Werk gewesen, aber es hat sich wieder gezeigt, daß ihre Angst und ihre Furcht nicht am Platze war. Rebner schloß mit der Mahnung an das deutsche Volk, auch seiner Selbstvertrauen zu sich zu haben und nicht in die Vergangenheit zu schauen, was da vielleicht hätte anders geschehen können, sondern mit froher Zuversicht in die Zukunft zu blicken. Rebner schloß mit einem begeistert ausgenommenen Hoch auf den deutschen Kaiser, in das die Versammlung begeistert anstimmte.

Die Gesangsabtheilung „Patria“ sang hierauf unter Leitung ihres tüchtigen Dirigenten Herrn Hofmanns „Vorbeist der Nationalmodischen Männerchor: „Das deutsche Lied.“ Im Anschluß hieran betrat Herr

**Rechtsanwalt König**

das Rednerpult, um in schwungvoller Weise unsern Großherzog zu feiern. Großherzog Friedrich habe unter den deutschen Fürsten, die für die Reichsgründung eingetreten, in erster Linie gestanden. Kein deutscher Fürst hat zur Errichtung des Reiches so viele Bausteine beigetragen wie Herzog Friedrich. Deshalb ist er auch hochangesehen im ganzen deutschen Volke und wir Babener wissen insbesondere, was wir an ihm haben. Der Tag, an welchem Großherzog Friedrich zur Regierung gelangte, ist für uns ein gesegneter gewesen. Damals, im Anfange der Vierziger Jahre, sah es unferndlich im ganzen Lande Baden aus. Die Junglinge der unfruchtbar verlaufenen Revolution, politische Reaction und hierarchische Präntationen waren mit Erfolg dabei, das Staatsgeschiff in einen Kurs einzulenken, für den der auf freierthliche Richtungen zeigende Kompass abhanden gekommen ist. Großherzog Friedrich erwiderte sich als ein Mann, der dem Sage halbigt, daß das Volk über das, was ihm frömmst, am Besten selbst zu fragen ist. Mit seiner berühmten Proclamation vom 1860 hat unser Großherzog mit einem Schlag das realistische Nützliche zerbrochen, er ist eingetreten in die liberale Area als feier Fürst. Wenn derselbe die Geschichte über Großherzog Friedrich schreibt, wird sie diese liberale Area als die Zeit der freierthlichen Institutionen auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens, der Schule, des Wissens und der Kirche bezeichnen. In Deutschland sah es damals nicht so freundlich aus. Es herrschte damals eine schwüle Atmosphäre. Am politischen Horizont zogen dunkle Wolken auf und von ferne hörte man den Donner rollen, denn Bismarck war auf dem Plane erschienen, der mit Blut und Eisen an die Lösung der deutschen Frage zu gehen entschlossen war. Das politische Gewitter entlud sich im Jahre 1866 und auch wir in Baden sind dabei etwas saß geworden. Es ward ungeredet und thöricht, darüber rechten zu wollen, daß Großherzog Friedrich damals seine Fahnen zu Oesterreich gelandt hat. Er mußte dies thun, entsprechend den damaligen Verhältnissen und entsprechend der Stimmung des badischen Volkes. Aber sofort nach Beendigung des Krieges suchte unser Großherzog, der schon damals wußte, daß eine Vereinigung Deutschlands nur von Norden kommen könne, Anschluß an Preußen, und als im Jahr 1871 das Reich gegründet wurde, brachte er die kostbarsten Kleinodien seiner Krone als Fürstengeschenk dar. Durchdrungen von der Ueberzeugung, daß das deutsche Volk nur gedeihen kann unter einem starken Reich, geführt von einem mächtigen Kaiser, hat er damals dem Kaiser gegeben was der Kaiser ist.

Großherzog Friedrich hat an allen Angelegenheiten unseres Landes regen Antheil genommen. Er hat mit seinem Volke die Feste gefeiert und das badische Volk hat mit ihm Leid und Freud getragen. So sind bei uns Fürst und Volk aus das Engste zusammengewachsen. Unser Großherzog hat gehalten, was er im Jahre 1860 in seiner Proclamation versprochen: „Ich will Frieden halten mit meinem Volke.“ — Er hat dieses Versprechen reichlich erfüllt. Deshalb wird auch dieser Mann geliebt und geehrt, dieser Mann, so edel von Gesinnung, so edel in seinem Aeußern. Wäre er noch lange Jahre an der Spitze des badischen Volkes stehen, denn schon Göthe sagt: „Die Stätte, die ein edler Mensch betrat, ist geweiht für alle Zeiten.“ Hoffen wir, daß er uns noch recht lange erhalten bleiben möge zum Wohle unseres engeren Vaterlandes und zum Wohle des ganzen deutschen Volkes. Unser Großherzog Friedrich er lebe hoch!

Nachdem die Festversammlung im Anschluß an diesen Trinkspruch die Festschmüsse gelungen hatte, trat Herr Jacob Groß mit seiner prachtvollen Baritonstimme die Ballade „Jung Dieterich“ von Henckel mit großen Erfolge vor, worauf Herr Hofmanns lust. Es folgte zwei Violinsolus wunderbar spielte unter der meisterhaften Klavierbegleitung des Herrn Musikdirektors Bieling. Sodann folgte der Trinkspruch auf den Fürsten Bismarck, ausgedrückt von

**Herrn Kaufmann Rudolf Kramer.**

Derselbe führte folgendes aus:  
Hochansehnliche Festversammlung! Werthe Herren!  
Kaisers Geburtstag ist wieder einmal die Lösung, und allüberall, soweit die deutsche Junge klingt, wird dieser Tag von patriotisch begeisterten Frauen und Männern festlich begangen werden. Aber keine dieser Frauen wird wohl vorübergehen, ohne daß dabei nicht auch derjenigen Männer gedacht wird, die in allererster Linie mitgewirkt haben, dem deutschen Volke dasjenige zu geben, was schon seine Väter und Vorfahren mit ihrem Herblute erkämpft und zum Theil auch schon erkämpft hatten: ein einiges deutsches Vaterland!

Und von all diesen Männern sprechen wir ganz insbesondere den ersten Kanzler des neuen deutschen Reiches, den Fürsten Bismarck! Es ist schwer, meine Herren, und es soll auch nicht der Zweck meines kurzen und schlichten Trinkspruches sein, Ihnen etwas Neues aus dem Leben des großen Staatsmannes vorzuführen, denn Sie haben ja Alle selbst mit erlebt und mitgelebt, wie groß und mächtiges Werk er vollendet hat, wie er Deutschland zu einer Großmacht ersten Ranges emporhob und welche achtungsgebietende Stellung er ihm im Rathe der Völker verschaffen hat. Ja, Bismarck war es gewesen, der an der Seite unseres unvergessenen Heidenkaisers Wilhelm des Großen dieses gewaltige Werk schuf; ein Werk, das ihm für ewige Zeiten unauslöschliche Dankbarkeit im Herzen des deutschen Volkes haben wird; ein Werk, das seinen Namen in den Annalen der Geschichte unvergänglich macht, und ein Werk, das hoffentlich noch fortbauern wird, wenn die Gegner, die diesen größten aller Staatsmänner oft in der kleinlichsten Weise belächelt haben, schon längst versunken und vergessen sind.

Ich wiederhole es: tiefe und unauslöschliche Dankbarkeit sind wir diesem Manne schuldig und gottlob ist sich der größte Theil des deutschen Volkes dieser Dankpflicht noch bewußt; Millionen treuer deutscher Herzen schlagen läch in Liebe und Verehrung entgegen, und es ist falsch, wenn oft die Zeitungen schreiben vom einsamen Greis im Sachsenwalde. Fürst Bismarck ist nicht einsam, denn so soziale Millionen Menschen tagtäglich umgeben ihn mit ihrem Wohlwollen und Wohlgehen nehmen, da kann von einer Einsamkeit nicht die Rede sein.

Und noch Eines möchte ich sodann erwähnen: Wir haben von dem Herrn Festredner des heutigen Abends gehört, wie mächtigen Schritt vorwärts das deutsche Reich mit seiner Expedition nach China gemacht hat, und wenn vielleicht mancher Patriot anfänglich in etwas dänger Sorge gewesen ist, ob dieses Unternehmen schließlich nicht doch zu ernstlichen Verwickelungen mit anderen Großmächten führen könnte, so ist er gewiß beruhigt worden, nachdem er erfahren, daß sowohl Prinz Heinrich vor Antritt seiner Fahrt in Friedrichshafen war und auch unser Kaiser selbst nach genommenem Abschied Einkehr beim Fürsten Bismarck gehalten hat. Schöne, goldene Worte waren es, die der erlauchte Bruder des Kaisers bei seinem Abschied an den Fürsten Bismarck gerichtet hat: „Gestatten Sie, Durchlaucht, daß ich zum Abschied ehrfurchtsvoll die Stirn berühre, die mein hochseliger Großvater so oft geküßt hat“, und was unseren erhabenen Monarchen selbst anlangt, so wird das deutsche Volk gewiß umso freudiger und umso dankbarer zu ihm aufbilden, wenn er auch fernher bei wichtigen Staatsaktionen seine Schritte nach dem Sachsenwalde lenkt.

Wie nun so im Großen ausgebaut wird, was Fürst Bismarck zusammengefaßt und zusammengefaßt hat, so wollen auch wir im Kleinen mitwirken und mithelfen an dem, was uns Lieb und theuer geworden ist, an der Wohlthat unseres lieben deutschen Vaterlandes! Es ist Jedem hierzu Gelegenheit geboten, möge er einen Platz einnehmen im bürgerlichen Leben, welchen er wolle, ein Jeder kann wirken in seinem Kreise; und meine Herren, Sie ist dringend notwendig, diese Mitwirkung, denn es ist schwer, etwas Großes zu schaffen, aber noch weit schwerer ist es, das Geringere auch zu erhalten.

Und so wollen wir alle unsere Wünsche zusammenfassen in den einen: Möge eine gütige Vorsehung uns unsern Bismarck noch recht lange erhalten; möge sie auch ihm selbst fernher einen ungetrübten Lebensabend in geistiger und körperlicher Rüstigkeit und Freude bescheren, zur Freude und zum Wohle des deutschen Volkes, zur Freude seiner Familie und nicht zum Verken zur Freude seiner selbst.

Und zur Bekräftigung dessen gestatte ich mir, Sie anzusprechen, Ihre Gläser zu erheben und mit mir einzustimmen in den Ruf:  
Fürst Bismarck, der Weltwichtige,  
Der Schied vom deutschen Reich,  
Er lebe hoch! hoch! hoch!

Dieser Ruf fand jubelnde Aufnahme und begeistert stimmten die Gäste in das Hoch auf den alten Reichskanzler ein, im Anschluß hieran das Hoch „Deutschland, Deutschland, aber „Ales“ anstimmend.

Der Mannheimer „Hilfereiz“ erfreute hierauf die Festversammlung mit zwei schönen Hiltzersembles, welche der hervorragenden Thätigkeit und Leistungsfähigkeit sowie dem unermüdeten Streben des Vereins und seines wackeren Dirigenten das denkbare glänzendste Zeugnis ausstellte.

**Der vierte Loak, ausgebracht von Herrn**

**Bezirksrichteramt Lim,**  
galt unserem Heer und unserer Marine, welche jedem echten Deutschen an das Herz gewachsen sind. Herr Lim brachte hierbei in überzeugender Weise die Nothwendigkeit der Vermehrung der Flotte, welche letztere zwar noch nicht auf eine so ruhmvolle Vergangenheit schauen könne, wie das deutsche Heer, die aber nicht minder der Stolz und die Freude jedes deutschen Mannes bilden. Das „Hurrah hoch“ auf unsere Arme und unsere Marine fand begeisterten Widerhall in aller Herzen und freudig sang man die „Wacht am Rhein“.

Herr Nikolaus entzückte die Gäste mit zwei herzerweichender Tenorsolus, auf welche zwei Doppsolos des Herrn Gippert kamen, denen die Jubelnde mit gespannter Aufmerksamkeit folgten und welche die herrliche Stimme des Sängers eindrucksvoll zur Geltung kommen ließen. Nach einem Männerchor der Patria „Waldabendschein“ sang Herr Steiner die Arie für Tenor „Jungfrau Maria“ aus „Alessandro Stradella“ von Hötter in tadelloser Weise. Der schöne Klang seiner Stimme überraschte sichtlich alle Zuhörer, die noch nicht Gelegenheit gehabt hatten, Herrn Steiner zu hören.

Herr Stadtrath Reuling dankte im Namen der Festversammlung für den herrlichen Abend, an dem so hervorragend Schönes in Kost und Lied sowie in musikalischer Gediegenheit geboten worden sei. Das Alles verdanke man dem Vorstandsmittglied Herrn Dr. Clemen, auf welchen er ein Hoch ausbrachte.

Die Herren Feig und Braun trugen hierauf mehrere dem Charakter des Festes angepasste hübsche Couplets in vorzüglicher Weise vor, die fürnächste Heiterkeit fanden. Sodann sang die „Patria“ noch zwei hübsche Volkslieder.

**Herr Dr. Adolf Clemen**

dankte im Namen der Vorstandes allen Herren, die am Gelingen des Abends mitgewirkt haben, namentlich dem Arrangeur des Festes, dem unermüdeten Herrn Schindeler, sowie Herrn Musikdirektor Bieling, der seit Jahren sein Können und seine Kräfte zur Verfügung stelle, wenn es gelte, patriotische Feste zu feiern. Sein Hoch auf Herrn Schindeler und später auf Herrn Bieling fand eine herrliche Aufnahme in der ganzen Festversammlung.

Hiermit schloß gegen 2 Uhr die patriotische Veranstaltung, die allen Theilnehmern lange in Erinnerung bleiben wird.

Kaisers Geburtstag wurde gestern Abend und heute früh durch Glockenläute und Böllerschüsse eingeleitet. Die immer laute der Janfentrich des hiesigen Grenadierregiments gestern Abend eine vieltausendköpfige Menschenmenge an. Heute früh blies die Grenadierkapelle die Reveille. Im Laufe des gestrigen Tages fanden in den Schulen Feste statt. Die Stadt prangt im Flaggenschmuck.

**Aufführung der Antigone des Sophokles.**

Wie vor einigen Jahren durch eine wohlgeleitete Aufführung der „Antigone“ (Berier), so beging das hiesige Gymnasium seine diesjährige Schulfest zu Kaisers Geburtstag durch eine Aufführung der Sophokleischen Antigone, die sich jener der Berier ebenfalls anreihen darf. Es liegt in derartigen Schularaufführungen ein ganz besonderer Reiz; es enthalten sich für den unerschrockenen Theaterbesucher einen eigenartigen Reiz, wie er ihn sonst nur noch in Volkschauspielen religiöser oder patriotischer Art wiederzufinden vermag, etwas ungewohnt Fremdes; es ist die warme Begeisterung für das Schöne und Große, die eine derartige Vorstellung bietet, die in den Charakter eines anders gewöhnlichen Festes gibt und alle Mitwirkenden auf der Bühne und hinter den Kulissen mit ihrem Feuer durchdringt, daß sie ihre besten Kräfte zum Gelingen ihres idealen Vorhabens einbringen. Wenn es sich vollends darum handelt, eines der erhabenen Werke der dramatischen Weltliteratur wiederzugeben, seine bedeutungsvollen Schellen in lebendiger Verkörperung auf der Bühne erleben zu lassen und von dort aus seine tiefen sittlichen Wahrheiten zu verstanden, so ist damit ein

ungewöhnlich fruchtbares Mittel gewonnen, um die Rede zur höchsten Kunst bei allen Theatralitäten zu machen und zugleich zum Führen ihrer geistig-künstlerischen Erziehung diese ganze Leben heranzubilden. Die Begreifung aller Mitwirkenden übertrug sich gefeiert auf die Zuschauer, und diese Schülerausführung, die in hiesiger und musikalischer Hinsicht mit mancherlei vereinfachten Mitteln arbeiten mußte, durfte sich eines großen Erfolges rühmen. Dieses Werk des großen antiken Tragödiendichters, das im Jahre 449 v. Chr. vor einem vieltausendköpfigen Athenerpublikum zum ersten Mal in Scene ging, löste mit seiner erschütternden Tragik auch gestern weit über zweitausend Jahre nach seiner Premiere, auf die dichtgedrängte, mit größtem Interesse folgende Oberschicht im Stadtparkalle trotz den ungünstigen Raum- und Klangverhältnissen eine tiefgreifende Wirkung aus, die sich zum Schluß in launehaltendem, lebhaft amusemendem Weisheitsspruch verlor. Die Aufführung, die sich der Donnerstags-Abendveranstaltung bediente, war hinsichtlich der scenischen Wiedergabe und musikalischer Anpassung an griechisches Bühnenwesen bewußt. Vor der Bühne, die einen Platz vor dem thebaischen Königspalast darstellte, befand sich die Orchestra mit dem Dionysosaltar, um den sich die Chore des Chors gruppierten. Für die Chore war die musikalische Bearbeitung gewählt worden, die Mendelssohn 1841 auf Veranlassung Friedrich Wilhelm IV. für eine Aufführung der Antigone im neuen Palais zu Potsdam geschrieben hat. Erst vor wenigen Jahren hörten wir diese Mendelssohnsche Musik hier in einem Konzert des Lehrers- und Gesangsvereins. Bei den hohen Anforderungen der Mendelssohnschen Musik war die Aufgabe gefeiert bedeutend erschwert, indem bei den Chören nur Schüler, und zwar in beschränkter Zahl verwendet werden, die außerdem zum Auswendiglernen und gleichzeitigen Singen vorbereitet werden mußten. Die Art der gestrigen Wiedergabe verdient in Anbetracht dessen unsere volle Anerkennung, sowohl für den musikalischen Leiter, Herrn Gelangstetter Litschi, als für Chor und Orchester. Dieses letztere war aus Streichinstrumenten gebildet, und zum Ersatz für die Bläser durch Klarinetten und Harmonium ergänzt. Neben Schülern des Gymnasiums wirkten Angehörige des Konservatoriums und einige Conservatorien mit. Von den Darstellern wurde durchweg Lobenswerthes, zum Theil sogar Verwunderliches geboten. Von den Leistungen der Antigone und des Kreon waren wir ganz überzückt. Als Solisten wirkten mit: Die Oberprimaner Hammesberger von Gemünden, Kaiser u. Simon, die Unterprimaner Bauer und Gerhard, und Sauerbeck, sowie die Obersecundaner Sauer und Gerhard. Dem Leiter der ganzen Aufführung, Herrn Professor Matys, sowie seinen Assistenten in der Regieführung gebührt uneingeschränkte Anerkennung für das schöne Gelingen dieser Veranstaltung und der warmen Dank für die große, mit hundertfacher Schwierigkeit verknüpfte Mühe der Einstudierung. An den patriotischen Charakter der Feyer erinnerte die zuerst gesungene Nationalhymne und ein vom Unterprimaner Theodor Hainlein verfaßter und vorgetragen Prolog, den wir wegen seines vortheilhaften Inhaltes in diesem Blatte zum Abdruck bringen. Für nächsten Mittwoch ist eine Wiederholung dieser Aufführung und zwar in anderer Besetzung geplant, worauf wir auch an dieser Stelle erspessend aufmerksam machen.

Dr. W.

Größe zur Aufführung der „Antigone“.

Gedichtet und vorgetragen von Theodor Hainlein.

Ein ernstes Spiel wird Euch vorüberstreifen,  
Wie in die Ferne langt entschwebender Luge  
Enttäuscht Euch, da heilige Gedanken  
S ehendig waren schon, wie heut' und ewig —  
Indes, warum die beiden Heerführer  
Belohnend zum heitern Festzuge,  
Der heute Deutschlands Stämme froh durch-  
braußt?

Es bringt ein Jeder seiner Gaben beste,  
Nach seiner Weise wächtig zu begehren  
Den schönen Tag. So bieten wir Euch denn,  
Die wir in die erhabne Welt der Kunst  
Im alten Heilich einzuordnen suchen,  
Ein hehr Gebilde das des Genus,  
Der vor Jahrtausenden mit tiefem Blicke  
Die ewigen Gesetze klar erschaut,  
Die über unser Lebend Wirral walten,  
In mächt'gen Sägen sie gestaltete.  
Euch wird er heut' in seiner hohen Schöpfung  
Im Kampfe mit starker Tyrannenmacht  
Das edle Recht auf Freiheit liegend zeigen,  
Das in des Menschen Innern heilig glüht,  
Und wohl und, seinem leeren Ideals  
Desh'n wir die Worte, wir erdröben nicht  
Die toten Götter der Vergangenhelt,  
Wie sehr sie lebenskräftig unser eigen,  
Wir sind die Söhne eines freien Volks,  
Das durch die Härten sich ein Haupt erkoren,  
Der Götter mächtig Regen Flug zu leiten,  
Des großen Ganzen höchsten, einen Ausdruck. —  
Und heute lobend denn die treue Liebe  
Zum Vaterland auf's Neue zu dem Ginen,  
Der kraftvoll seinen Schutz und Schirm ihm leiht  
Wohlan denn, laucht des Dramas Flammenwort,  
Und hat es Euch erhoben, lieh es Euch  
In tiefer Brust erschauer, baldigt mit uns  
In Freiheit tren dem Reiche und dem Kaiser  
Wegbereit für das Wahre, Große, Schöne.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

**Theater-Roth.** Die Intendanz theilt mit: Das Gattolde des Herrn Holm findet nicht statt, da der Künstler, der sich freie Hand gelassen, ein Engagement an das Stadttheater in Dresden dem hiesigen vorgezogen hat. — Herr Werner Steined vom Stadttheater in Freiburg wird Freitag den 28. Januar nochmals als Bewerber für das pagenblatte Liebhaberstück im „Bibliothekar“ als „Harry Marsdon“ auftreten.

**Hans Fuchslein,** vom Mannheimer Ensemble gespielt, hatte in Kaiserlautern bei ausverkauftem Hause einen fürstlichen Vorberfolg. **Kapellmeister Krus** Kieffel vom Kölner Stadttheater ist für das Stadttheater in Hamburg engagiert worden.

**Frau Staudt,** die Witwe Polinski, wurde von der Direktion des Hamburger Stadttheaters für die nächste Saison als Koloratur- sängerin engagirt.

**Im Bedienung,** Komödie von Max Dreyer, hatte dieser Tage im Dresdner Theater einen sehr starken Erfolg. Der Direktor der Leipz. R. Nachrichten erklärt in diesem literarisch hochbedeutenden Werke den Anspruch zu dem längst herbeigesehnten modernen Lustspiel.

Unter den von **Neumann-Coxer** für das Vestagtheater in der nächsten Saison geplanten Novitäten sind Werke von Max Halbe, dem Dichter der „Jugend“, von Ernst v. Wolzogen und, wie zu erwarten stand, ein neues Drama von Hermann Sudermann, das den Titel „Stein unter Stein“ trägt.

**Frau Schumann-Deuk** tritt ihr zehnjähriges Engagement an der Berliner Oper am 1. August an. Die Künstlerin erhält während der ersten Jahre einen astronomischen Urlaub, um ihren amerikanischen Verpflichtungen nachzukommen. Ihr Gatte, Paul Schumann, wurde für die gleiche Kontraktdauer als Regisseur und Schauspieler für das königliche Schauspiel engagirt.

**Ernst Engel** neues vieraktiges Schauspiel „Der Abschied“ ist gleichzeitig vom Berliner Theater und dem Dresdener Stadttheater zur Aufführung angenommen. In Berlin, wo die Premiere noch im Februar dieses Jahres stattfindet, werden die Hauptrollen von Frau Gräfin-Greenberg, Fräulein Mary Meyer und Herrn Sommerhoff dargestellt werden.

Der **Levitch Herr Giesal** vom Stadttheater in Brunn ist auf 6 Jahre für das Berliner Opernhaus engagirt worden. Der noch sehr junge Künstler, welcher erst kurze Zeit der Bühne angehört, tritt sein Engagement am 1. Sept. d. J. an.

Sagenhaftigkeiten.

— Aus Hamburg ging am 25. d. ein Dampfer nach Kiofshau ab. Krabben, Walblechhäuser und Bau-Utensilien wurden in Masse verladen.

— Der Verwaltungsrath der Schweizerischen Nord- schbahn hat den Beschluß gefaßt, die Wälgelübäude der Rückfahrarten auf 10 Tage zu verlängern und ein Generalabonnement nach Art desjenigen von Münchenberg einzuführen.

— In Dortmund stand eine polnische Arbeiterfrau vor Gericht und behauptete, kein Deutsch zu verstehen. Da sie bei ihrer ersten Vernehmung in dem Verfahren dem Untersuchungsrichter gegenüber deutsch ausgesagt hatte, wofür ein drei Seiten umfassendes Protokoll vorliegt, beschloß das Gericht, die Frau zu 20 M. Geldstrafe zu verurtheilen und sie zur Erziehung des Zeugnisses sofort in Haft zu nehmen.

— In Neutlingen, Württemberg, liegt Johanna Kallies, eine Katalentische, nun schon seit 166 Tagen da, ohne Nahrung zu sich genommen zu haben.

— Das kleinstalbrige Mausergewehr, so schreibt man aus Raba, verursacht geringere Wunden, aber mehr Todesfälle als die Gewehre größeren Kalibers.

— Ein ehrgeiziges Gemüth ist, wie es scheint, der Schneidemeister Franz Wempe in einem schlechten Städtchen der Gromschmiedung nachgelacht (und erhalten) hat, inwieweit den Familiennamen „Wempe“ führen zu dürfen.

— In Athen herrsche gefeiert harter Schneefall.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

**Berlin, 26. Jan.** Der Generalausstand der Schumannsche hat heute ihr begonnen.

In Breslau beschloß der konservative Verein die Begründung eines Wahlkomites patriotisch gestimmter Männer, das nationaldenkende Kandidaten für die nächste Reichstagswahl aufstellen soll.

Den drei Bataillonen des Infanterieregiments Kaiser Wilhelm II. (großherzoglich heßisches Nr. 116) sind zur Erinnerung an die Parade bei Homburg am 4. September 1897 und zum bleibenden Gedächtnis von des Kaisers hoher Freude, sich als Chef des Regiments zu wissen, Fahnenbänder verliehen worden. Der Kaiser theilte dies dem Großherzog von Hessen mit, worauf der Großherzog dankend antwortete.

Die letzten Sitzungen der Kommission für die Militärstraf- prozedur reform beschloß die Annahme, daß zwischen Regierung und Parlament keine Einigung erzielt werden wird. Die bayerische Regierung räumt dem Reich die Kompetenz ein, die Form des Obersten Gerichtshofes für Bayern zu bestimmen, hält aber an dem Standpunkt fest, daß Bayern einen Obersten Gerichtshof bean- spruchen könne.

**Wien, 26. Jan.** Die hiesigen tschechischen Vereine fordern ihre Mitglieder auf, ihre Steuer-Erklärungen tschechisch abzugeben, damit in die Steuerkommissionen Tschechen gewählt werden könnten. Für den Reichsrath, den Landtag und den Gemeinderath wollen die Tschechen in Niederösterreich eigene Kandidaten aufstellen.

**Brag, 26. Jan.** Die Vorlesungen an der deutschen Univer- sität gehen fort und die Beschlüsse werden von dem akademischen Senate bis zur Annahme seiner Resignation durch den Unterrichts- minister fortgeführt werden. Das Verbot des Parbeitens wird bei Eintritt ruhiger Verhältnisse nach Schluß der Landtags-Sitzung wieder aufgehoben werden.

**Wandswis, 26. Jan.** Bei den Gemeindevahlen des 1. Wahl- bezirks wurden die deutschen Kandidaten gewählt. Die Tschechen enthielten sich der Abstimmung.

**Paris, 26. Jan.** Der ehemalige Minister Guinet forderete den Minister der auswärtigen Angelegenheiten auf, seinen Einfluß geltend zu machen, damit das an Dreifuß begangene Unrecht gefaßt werde. In Folge der Erklärungen des deutschen Staatssekretärs von Bülow wurde das gefammte Ausland festher denn je davon überzeugt sein, daß die französische Regierung mit fanatischer Hartnäckigkeit einen Unschuldigen als den Thäter hinstelle. — Der Depu- tirtte Reichard hat seine Entlassung als Mitglied des Armeeausschusses gegeben.

**Havana, 26. Jan.** Der Kommandant des amerikanischen Kriegsschiffes „Maine“ kältete den Behörden Besuche ab. Die Kor- respondenten der Zeitungen werden dem Kommandanten und dem amerikanischen Konsul See ein Bankett geben, zu welchem die spani- schen Marineoffiziere eingeladen werden.

Die kufständischen Sprengpaten bei Ruesitas einen Eisen- bahnung mittel Dynamitis in die Luft. Ein Sergeant wurde ge- tödtet, 16 Soldaten verwundet. Bei einer andern, ebenfalls von den Aufständischen im West gefesteten Explosion wurden 2 Soldaten ge- tödtet und 6 verletzt.

Der Dampfer „Ailla“, der kürzlich von Remport in See gegangen war, um eine Freibeuter-Expedition nach Cuba zu bringen, ist ge- scheitert. Von der Besatzung sind vier Mann ertrunken. Der Dampfer hatte 40 Tonnen Dynamit, drei Dynamit-Beschläge und einen Vorrath von Munition an Bord. Es wird vermutet, daß der Untergang des Schiffes durch Verfall der Besatzung herbeigeführt ist, die sich an Bord des Schiffes befanden.

In Erinnerung der Entsendung des „Maine“ nach Havana wird auch Spanien Kriegsschiffe abschicken, um einigen amerikani- schen einen Besuch abzuhalten.

**Madrid, 26. Jan.** Das spanische Panzerschiff „Vidua“ hat Befehl erhalten, die amerikanischen Häfen zu besuchen. Aus Havana wird gemeldet: Das deutsche Schulschiff „Charlotte“ und ein britisches Kriegsschiff sind hier aus Key West eingetroffen.

**Konstantinopel, 26. Jan.** Es verlautet, ein Rumosone und Umgebung seien durch Valgaren 19 früherer Zeit kamende Bomben gefunden worden. Die Untersuchung werde von dem Ball und dem Staatsanwalt von Ustak geleitet.

**Tondon, 26. Jan.** Die „Times“ meldet aus Peking: Der russische Gesandte bringe auf unerbittliche Ablehnung der britischen Anleihenbedingungen. Er erklärte dem Finanz- rath, Ausland sei gewillt, China die Anleihen unter den finanziellen Bedingungen zu verschaffen, die England angeboten habe. Der französische Gesandte trug hierbei seinen russischen Kollegen.

Nach einem Telegramm aus Moskat hat das englische Kanonen- boot „Porpoise“ den Dampfer „Salustikan“ wegenommen, der mit Waffen und Munition für den persischen Golf auf der Reise von London nach Barra begriffen war. Das Schiff wurde mit Beschlag belegt und die Ladung hat der englische Konsul in Bewahrung ge- nommen.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“)

**Wien, 27. Jan.** Die fortschrittliche Studentenenschaft nahm eine Zustimmungsabstimmung an.

**Osen-Fest, 27. Jan.** Das Appellgericht hat das Ver- fahren gegen den Direktor der Landesgalerie Putschy eingestellt, weil keine Strafmomente vorhanden seien.

**Paris, 27. Jan.** Eine heilige Feuersbrunst brach in einer der Vorstädte aus und zerstörte vier Fabriken, darunter eine Cartonfabrik.

Die Wahlen für die Kammer sind auf den 3. Mai ange- setzt worden.

Zola arbeitet an einer neuen Erklärung über die Affaire Dreifuß, die den Anfang einer Denkschrift hat; er will dieselbe bei Eröffnung seines Prozesses verlesen.

Mannheimer Handelsblatt.

Mannheimer Marktbericht vom 27. Januar. Stroh per Ztr. 1.50, Heu per Ztr. 1.50, Kartoffeln von 2.40 bis 4.00 per Ztr., Bohnen per Pfd. 00—00 Pf., Blumenkohl per Stück 80 Pf., Spinat per Portion 20 Pf., Wirsing per Stück 15 Pf., Rotkohl per Stück 25 Pf., Weißkohl per Stück 15 Pf., Weisstraub per 100 Stück 000 Pf., Rohrabri 8 Rollen 12 Pf., Kopfsalat per Stück 12 Pf., Aubergien per Stück 10 Pf., Feldsalat per Portion 20 Pf., Sellerie per Stück 10 Pf., Zwiebeln per Pfund 10 Pf., rote Rüben per Portion 20 Pf., weiße Rüben per Port. 10 Pf., gelbe Rüben per Portion 15 Pf., Carotten per Büchel 10 Pf., Pfirsich-Äpfeln per Port. 00 Pf., Meerrettig per Stange 12 Pf., Gurken per Stück 00—00 Pf., zum Einmachen per 100 Stück 000 Pf., Äpfel per Pfd. 12—25 Pf., Birnen per Pfund 10—25 Pf., Pflaumen per Pfund 0 Pf., Zwetschgen per Pfund 00 Pf., Kirchen per Pfd. 00—00 Pf., Trauben per Pfd. 00—00 Pf., Pfirsiche per Pfund 00 Pf., Kirschen per Pfd.

00 Pf., Rüsse per 25 Stück 12 Pf., Dorsch per Pfd. 1.00, Sanddase per 10 Stück 40 Pf., Bresem per Pfd. 40 Pf., Dacht per Pfd. 1.20, Barfch per Pfd. 80 Pf., Weisfische per Pfd. 85 Pf., Laderban per Pfd. 60 Pf., Stöckfische per Pfd. 25 Pf., Dafe per Stück 8.50, Hühn per Pfd. 1.00, Hühn (jung) per Stück 1.50, Hühn (alt) per Stück 1.20, Hühn (lebend) per Stück 8.00, Hühn (geschlacht) per Pfd. 75 Pf., Spargeln 00—00.

Mannheimer Getreidemarkt vom 26. Jan. In der Haltung der amerikanischen Märkte ist keine Aenderung eingeleitet. Die ge- forderten Preise sind weit höher als das gedrückte Wohlgefaßt unsern Märkten anzulegen erlaubt. La Plata offerenlos wegen Dampfermangel. England legt für La Plata bessere Preise an, als der Kontinent, jedoch die Preise sich nicht drücken können. Rog- gen, Gerste, Hafer, Weizen unverändert. Die Notierungen sind wie aus- gegeben. (Preise per Tonne auf Rotterdam: Saponika 11.100 bis 11.200, Neuer Sibirischer 11.174, Ranjas 11.167, Redwinter 11.170, Manitoba 11.182, Neuer La Plata 109—108, Deutscher Weizen, ab mitteldeutsche Stationen, 11.100 bis 108, Russischer Weizen 9 und 10/16 11.111, Weizenroagen 11.109, Weizen migo, alt 11.74, neuer 11.71, Yellow 11.100, Donauweizen 11.84, Wintergerste 11.84, Weizen amerit. Hafer 11.110, russischer Weizen- hafer 11.112 bis 115, Weizen russischer Hafer 11.125—135.)

Frankfurter Effekten-Societät vom 26. Jan. Oesterreichische Kreditaktien 308 1/2, Diskontokommandit 201.60, Berliner Handels- gesellschaft 173.20, Darmstädter Bank 158.00, Deutsche Bank 209.00, Dresdener Bank 200.00, Nationalbank für Deutschland 156.80, Banque Ottomane 111.10, Oesterreich-ungarische Staatsbahn 294 1/2, Lombarden 71 1/2, Noribern 61.70, Effektenbank 129.00, Genossen- schaftsbank 117.70, Ungar. Kronenrente 99.90, April, Griechen 32.80, April, do. 34.70, 4 1/2, April, Argentinier innere 70, do. äußere 70.40, April, Buenos Ayres 36.40, April, Mexikaner 25.80, Hlg. Elektr.- Akt. 281.50, Schudert Elektr.-Aktien 268.50, Cont. Elektr. 150.70, Harpener 151.70, Hiberna 195.90, Laura 183.20, Bochumer 201.70, Pilsener 129.90, Chem. Fabrik Goldenberg 180.00, Wagners 188.80, Goilhard-Aktien 152.50, Schweizer Central 141.90, Schweizer Nordost 110.80, Schweizer Union 78.00, Jura-Simplon 87.20, April, Italiener 94.00.

**Newyork, 26. Januar. Schlussnotierungen:**

25.	26.	25.	26.
Weizen Januar	108 1/2	Weizen Juli	85 1/2
Weizen März	101 1/2	Weizen August	85 1/2
Weizen Mai	96 1/2	Raffee Januar	5.20
Weizen Juni	—	Raffee März	5.55
Weizen Juli	89 1/2	Raffee Mai	5.55
Weizen August	—	Raffee September	5.90
Weizen September	—	Raffee Dezember	6. —
Weizen Oktober	84 1/2		

**Chicago, 26. Januar. Schlussnotierungen:**

25.	26.	25.	26.
Weizen Januar	97 1/2	Weizen Juli	82 1/2
Weizen März	99 1/2	Weizen August	82 1/2
Weizen Mai	94 1/2	Raffee Januar	4.52
Weizen Juni	87 1/2	Raffee März	4.92
Weizen Juli	84 1/2	Raffee Mai	4.50
Weizen August	—	Raffee September	—
Weizen September	—	Raffee Dezember	—
Weizen Oktober	84 1/2		

Convegnet der Mannheimer Effektenbörse vom 26. Jan. 1897.

Staatspapiere.	Waffenbörse.
4 Bahler Obligation.	4 Rhein. Exp.-B. auf 1000
4 Bad. Exp. 1897/98	4 Rhein. Exp.-B. auf 1000
4 Bad. Exp. 1898/99	4 Rhein. Exp.-B. auf 1000
4 Bad. Exp. 1899/00	4 Rhein. Exp.-B. auf 1000
4 Bad. Exp. 1900/01	4 Rhein. Exp.-B. auf 1000
4 Bad. Exp. 1901/02	4 Rhein. Exp.-B. auf 1000
4 Bad. Exp. 1902/03	4 Rhein. Exp.-B. auf 1000
4 Bad. Exp. 1903/04	4 Rhein. Exp.-B. auf 1000
4 Bad. Exp. 1904/05	4 Rhein. Exp.-B. auf 1000
4 Bad. Exp. 1905/06	4 Rhein. Exp.-B. auf 1000
4 Bad. Exp. 1906/07	4 Rhein. Exp.-B. auf 1000
4 Bad. Exp. 1907/08	4 Rhein. Exp.-B. auf 1000
4 Bad. Exp. 1908/09	4 Rhein. Exp.-B. auf 1000
4 Bad. Exp. 1909/10	4 Rhein. Exp.-B. auf 1000
4 Bad. Exp. 1910/11	4 Rhein. Exp.-B. auf 1000
4 Bad. Exp. 1911/12	4 Rhein. Exp.-B. auf 1000
4 Bad. Exp. 1912/13	4 Rhein. Exp.-B. auf 1000
4 Bad. Exp. 1913/14	4 Rhein. Exp.-B. auf 1000
4 Bad. Exp. 1914/15	4 Rhein. Exp.-B. auf 1000
4 Bad. Exp. 1915/16	4 Rhein. Exp.-B. auf 1000
4 Bad. Exp. 1916/17	4 Rhein. Exp.-B. auf 1000
4 Bad. Exp. 1917/18	4 Rhein. Exp.-B. auf 1000
4 Bad. Exp. 1918/19	4 Rhein. Exp.-B. auf 1000
4 Bad. Exp. 1919/20	4 Rhein. Exp.-B. auf 1000
4 Bad. Exp. 1920/21	4 Rhein. Exp.-B. auf 1000
4 Bad. Exp. 1921/22	4 Rhein. Exp.-B. auf 1000
4 Bad. Exp. 1922/23	4 Rhein. Exp.-B. auf 1000
4 Bad. Exp. 1923/24	4 Rhein. Exp.-B. auf 1000
4 Bad. Exp. 1924/25	4 Rhein. Exp.-B. auf 1000
4 Bad. Exp. 1925/26	4 Rhein. Exp.-B. auf 1000
4 Bad. Exp. 1926/27	4 Rhein. Exp.-B. auf 1000
4 Bad. Exp. 1927/28	4 Rhein. Exp.-B. auf 1000
4 Bad. Exp. 1928/29	4 Rhein. Exp.-B. auf 1000
4 Bad. Exp. 1929/30	4 Rhein. Exp.-B. auf 1000
4 Bad. Exp. 1930/31	4 Rhein. Exp.-B. auf 1000
4 Bad. Exp. 1931/32	4 Rhein. Exp.-B. auf 1000
4 Bad. Exp. 1932/33	4 Rhein. Exp.-B. auf 1000
4 Bad. Exp. 1933/34	4 Rhein. Exp.-B. auf 1000
4 Bad. Exp. 1934/35	4 Rhein. Exp.-B. auf 1000
4 Bad. Exp. 1935/36	4 Rhein. Exp.-B. auf 1000
4 Bad. Exp. 1936/37	4 Rhein. Exp.-B. auf 1000
4 Bad. Exp. 1937/38	4 Rhein. Exp.-B. auf 1000
4 Bad. Exp. 1938/39	4 Rhein. Exp.-B. auf 1000
4 Bad. Exp. 1939/40	4 Rhein. Exp.-B. auf 1000
4 Bad. Exp. 1940/41	4 Rhein. Exp.-B. auf 1000
4 Bad. Exp. 1941/42	4 Rhein. Exp.-B. auf 1000
4 Bad. Exp. 1942/43	4 Rhein. Exp.-B. auf 1000
4 Bad. Exp. 1943/44	4 Rhein. Exp.-B. auf 1000
4 Bad. Exp. 1944/45	4 Rhein. Exp.-B. auf 1000
4 Bad. Exp. 1945/46	4 Rhein. Exp.-B. auf 1000
4 Bad. Exp. 1946/47	4 Rhein. Exp.-B. auf 1000
4 Bad. Exp. 1947/48	4 Rhein. Exp.-B. auf 1000
4 Bad. Exp. 1948/49	4 Rhein. Exp.-B. auf 1000
4 Bad. Exp. 1949/50	4 Rhein. Exp.-B. auf 1000
4 Bad. Exp. 1950/51	4 Rhein. Exp.-B. auf 1000
4 Bad. Exp. 1951/52	4 Rhein. Exp.-B. auf 1000
4 Bad. Exp. 1952/53	4 Rhein. Exp.-B. auf 1000
4 Bad. Exp. 1953/54	4 Rhein. Exp.-B. auf 1000
4 Bad. Exp. 1954/55	4 Rhein. Exp.-B. auf 1000
4 Bad. Exp. 1955/56	4 Rhein. Exp.-B. auf 1000
4 Bad. Exp. 1956/57	4 Rhein. Exp.-B. auf 1000
4 Bad. Exp. 1957/58	4 Rhein. Exp.-B. auf 1000
4 Bad. Exp. 1958/59	4 Rhein. Exp.-B. auf 1000
4 Bad. Exp. 1959/60	4 Rhein. Exp.-B. auf 1000
4 Bad. Exp. 1960/61	4 Rhein. Exp.-B. auf 1000
4 Bad. Exp. 1961/62	4 Rhein. Exp.-B. auf 1000
4 Bad. Exp. 1962/63	4 Rhein. Exp.-B. auf 1000
4 Bad. Exp. 1963/64	4 Rhein. Exp.-B. auf 1000
4 Bad. Exp. 1964/65	4 Rhein. Exp.-B. auf 1000
4 Bad. Exp. 1965/66	4 Rhein. Exp.-B. auf 1000
4 Bad. Exp. 1966/67	4 Rhein. Exp.-B. auf 1000
4 Bad. Exp. 1967/68	4 Rhein. Exp.-B. auf 1000
4 Bad. Exp. 1968/69	4 Rhein. Exp.-B. auf 1000
4 Bad. Exp. 1969/70	4 Rhein. Exp.-B. auf 1000
4 Bad. Exp. 1970/71	4 Rhein. Exp.-B. auf 1000
4 Bad. Exp. 1971/72	4 Rhein. Exp.-B. auf 1000
4 Bad. Exp. 1972/73	4 Rhein. Exp.-B. auf 1000
4 Bad. Exp. 1973/74	4 Rhein. Exp.-B. auf 1000
4 Bad. Exp. 1974/75	4 Rhein. Exp.-B. auf 1000
4 Bad. Exp. 1975/76	4 Rhein. Exp.-B. auf 1000
4 Bad. Exp. 1976/77	4 Rhein. Exp.-B. auf 1000
4 Bad. Exp. 1977/78	4 Rhein. Exp.-B. auf 1000
4 Bad. Exp. 1978/79	4 Rhein. Exp.-B. auf 1000
4 Bad. Exp. 1979/80	4 Rhein. Exp.-B. auf 1000
4 Bad. Exp. 1980/81	4 Rhein. Exp.-B. auf 1000
4 Bad. Exp. 1981/82	4 Rhein. Exp.-B. auf 1000
4 Bad. Exp. 1982/83	4 Rhein. Exp.-B. auf 1000
4 Bad. Exp. 1983/84	4 Rhein. Exp.-B. auf 1000
4 Bad. Exp. 1984/85	4 Rhein. Exp.-B. auf 1000
4 Bad. Exp. 1985/86	4 Rhein. Exp.-B. auf 1000
4 Bad. Exp. 1986/87	4 Rhein. Exp.-B. auf 1000
4 Bad. Exp. 1987/88	4 Rhein. Exp.-B. auf 1000
4 Bad. Exp. 1988/89	4 Rhein. Exp.-B. auf 1000
4 Bad. Exp. 1989/90	4 Rhein. Exp.-B. auf 1000
4 Bad. Exp. 1990/91	4 Rhein. Exp.-B. auf 1000
4 Bad. Exp. 1991/92	4 Rhein. Exp.-B. auf 1000
4 Bad. Exp. 1992/93	4 Rhein. Exp.-B. auf 1000
4 Bad. Exp. 1993/94	4 Rhein. Exp.-B. auf 1000
4 Bad. Exp. 1994/95	4 Rhein. Exp.-B. auf 1000
4 Bad. Exp. 1995/96	4 Rhein. Exp.-B. auf 1000
4 Bad. Exp. 1996/97	4 Rhein. Exp.-B. auf 1000
4 Bad. Exp. 1997/98	4 Rhein. Exp.-B. auf 1000
4 Bad. Exp. 1998/99	4 Rhein. Exp.-B. auf 1000
4 Bad. Exp. 1999/00	4 Rhein. Exp.-B. auf 1000
4 Bad. Exp. 2000/01	4 Rhein. Exp.-B. auf 1000
4 Bad. Exp. 2001/02	4 Rhein. Exp.-B. auf 1000

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Amthliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Grüppigkeit No. 1467. Wir leben und vermehren, die Gemeindefürsorge...

Bekanntmachung.

Strassenpflaster bet. (25) Nr. 20311. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniss...

Ufagebot.

No. 2888. Auf Antrag des Herrn... wird das Ufagebot...

Bergebung

von Holzpflanzung. Nr. 249. Die Ausführung von Holzpflanzung...

Bergebung

von Holzpflanzung. Nr. 249. Die Ausführung von Holzpflanzung...

Bergebung

von Holzpflanzung. Nr. 249. Die Ausführung von Holzpflanzung...

Bergebung

von Holzpflanzung. Nr. 249. Die Ausführung von Holzpflanzung...

Bergebung

von Holzpflanzung. Nr. 249. Die Ausführung von Holzpflanzung...

Bergebung

von Holzpflanzung. Nr. 249. Die Ausführung von Holzpflanzung...

Bergebung

von Holzpflanzung. Nr. 249. Die Ausführung von Holzpflanzung...

Bergebung

von Holzpflanzung. Nr. 249. Die Ausführung von Holzpflanzung...

Handelsgesellschaft.

Nr. 4207. Zum Handelsregister wurde eingetragen: 1) Zu D. 3. 702. Firm. Reg. Band I. Firma 'W. Kautenbal'...

Bekanntmachung.

Nr. 672. Wir bringen zur öffentlichen Kenntniss, dass wir mit Genehmigung des Großherzogthums...

Bekanntmachung.

Nr. 482. Es ist in letzter Zeit wiederholt vorgekommen, dass die Verkaufsstellen...

Öffentliche Aufforderung.

Die Anmeldung zur Einnahme der Steuern für das Jahr 1898...

Öffentliche Aufforderung.

Die Anmeldung zur Einnahme der Steuern für das Jahr 1898...

Öffentliche Aufforderung.

Die Anmeldung zur Einnahme der Steuern für das Jahr 1898...

Öffentliche Aufforderung.

Die Anmeldung zur Einnahme der Steuern für das Jahr 1898...

Großherzogthum Baden.

Für die Vertheilung von Getreide, Hülsenfrüchten, Maltz...

Bekanntmachung.

Nr. 672. Wir bringen zur öffentlichen Kenntniss, dass wir mit Genehmigung...

Bekanntmachung.

Nr. 482. Es ist in letzter Zeit wiederholt vorgekommen, dass die Verkaufsstellen...

Öffentliche Aufforderung.

Die Anmeldung zur Einnahme der Steuern für das Jahr 1898...

Öffentliche Aufforderung.

Die Anmeldung zur Einnahme der Steuern für das Jahr 1898...

Öffentliche Aufforderung.

Die Anmeldung zur Einnahme der Steuern für das Jahr 1898...

Öffentliche Aufforderung.

Die Anmeldung zur Einnahme der Steuern für das Jahr 1898...

Herberge zur Heimath.

Die diesjährige General-Versammlung der Herberge zur Heimath findet...

Zwangsv. Vertheilung.

Freitag, 28. Januar 1898. Vormittags 11 Uhr im Gerichtssaal...

Bekanntmachung.

Nr. 672. Wir bringen zur öffentlichen Kenntniss, dass wir mit Genehmigung...

Bekanntmachung.

Nr. 482. Es ist in letzter Zeit wiederholt vorgekommen, dass die Verkaufsstellen...

Öffentliche Aufforderung.

Die Anmeldung zur Einnahme der Steuern für das Jahr 1898...

Öffentliche Aufforderung.

Die Anmeldung zur Einnahme der Steuern für das Jahr 1898...

Öffentliche Aufforderung.

Die Anmeldung zur Einnahme der Steuern für das Jahr 1898...

Öffentliche Aufforderung.

Die Anmeldung zur Einnahme der Steuern für das Jahr 1898...

Bekanntmachung.

Am 1. Februar wird die Erprobung... im Mannheimer...

Bekanntmachung.

Nr. 672. Wir bringen zur öffentlichen Kenntniss, dass wir mit Genehmigung...

Bekanntmachung.

Nr. 482. Es ist in letzter Zeit wiederholt vorgekommen, dass die Verkaufsstellen...

Öffentliche Aufforderung.

Die Anmeldung zur Einnahme der Steuern für das Jahr 1898...

Öffentliche Aufforderung.

Die Anmeldung zur Einnahme der Steuern für das Jahr 1898...

Öffentliche Aufforderung.

Die Anmeldung zur Einnahme der Steuern für das Jahr 1898...

Öffentliche Aufforderung.

Die Anmeldung zur Einnahme der Steuern für das Jahr 1898...

Öffentliche Aufforderung.

Die Anmeldung zur Einnahme der Steuern für das Jahr 1898...

C. Körffgen Wwe. Damen-Schneiderei, B 6, 22b.

Saalbau Variété-Theater.

Heute und folgende Tage: Jeden Abend 8 Uhr: Große internat. Spezialitäten-Vorstellung...

Carro, Willon, Zimmermann, Suzette, Ramoneurs, Miranda, 5 Schwestern Franklin

Fr. Elise Brose mit ihrem phänomenalen Drahtseilact.

Nur kurze Zeit! Lona Barrison.

Kaiser-Panorama, D 2, la.

NOTAS über bei der Reichsbankhauptstelle zu Mannheim discountirte Wechsel.

J. H. Kern, C 2, II. Frische Schellfische Schollen, Kieler Sprotten...

Caviar Marinaden.

Herm. Hauer, O 2, 9. Holl. Schellfische lebend frisch...

Schellfische, Cabliau per Pfund 25 Pf.

Carl Müller, R 3, 10 4 R 3. 6. Waschen und Bügeln...

Todes-Anzeige. Freunden und Bekannten die traurige Mittheilung...

Karl im Alter von 74 Jahren heute Abend nach kurzen Leiden...

Die trauernde Familie: Josef Schreier, D 2, 14. Mannheim, den 26. Januar 1898.





**Unglaublich**

billig ist die neue **Musikalische Volksbibliothek** die in grossen Format erscheint und nur 10 Pf. pro No. kostet.

Versand gratis.  
10 Pfg. jede Nummer.  
Versand gratis.  
10 Pfg. jede Nummer.  
Versand gratis.  
10 Pfg. jede Nummer.

**Für 10 Pfg.** erhalten Sie s. B. in dieser Ausgabe die berühmten Aronsmärsche.

**Für 10 Pfg.** erhalten Sie herab und beliebige Töne, z. B. Roloanion, Oper-Polka.

**Für 20 Pfg.** erhalten Sie eine Doppelnummer, z. B. Donauwellen-Walz, Gebet ein Jungfrau.

**Für 20 Pfg.** erhalten Sie fast alle berühmten Klavier-Sonaten, Chopin-Walzer u. a. w.

Preis jeder Nummer 10 Pfg.  
Preis jeder Nummer 10 Pfg.  
Preis jeder Nummer 10 Pfg.  
Versand gratis.  
Preis jeder Nummer 10 Pfg.

Alfred Michow, Musikverlag, Charlottenburg.

Nur noch bis längstens Mitte Februar dauert der

# Ausverkauf

der noch vorhandenen Vorräthe an **Kleiderstoffen, Kattunen, Shirtings, Baumwollstoffen** aller Art, **Damasten, Vorhängen** und sonstigen **Manufakturwaren** sowie **Resten** aller Art, welche zu bedeutend herabgesetzten Preisen abgegeben werden.

Die complete **Laden-Einrichtung** ist billig zu verkaufen.

**Henri Dupré, Nachfolger von Soeurs Heineck,**  
Kaufhaus, N 1, 8.

**Schwarzwälder Zwiebackfabrik**  
in Villingen (Schwarzwald.)

Billig und reelle Bezugsquelle für feine Zwiebacke. Jedermann verlange Probestücke, sie kosten nichts.

Nicht nur Margarine, sondern auch **Kofosuhnbutter** und alle andern Fetturrogate sind ausgeschloffen, und sind wir bereit **1080 Mark** demjenigen anzubieten, der uns nachweist, dass wir **feiner Subbutter** wesentlich auch nur 1 Gramm Margarine, Kofosuhnbutter oder andere Fetturrogate verwenden.

Bestellungen und Preislisten direkt oder durch **Fräulein Jeannette von Soiron, Mannheim, C 7, 15.**

**Enorm billig.**  
Die Restbestände der 58493

## Theater- & Stoffräder

ca. **130 Stück**

werden um vor Inventur damit zu räumen für die Hälfte des vormaligen Wertes verkauft. **Sämtliche Sachen** sind modern und von dieser Saison.

**Sophie Lint,**  
Mannheim's größtes Damen-Mantel-Etablissement.  
F 1, 10, Markth., parterre u. 1. Etage.  
N.B. Beachten Sie gefl. meine Schaufenster-Einrichtungen. 58493

Unübertroffen ist und bleibt

# Amor

das beste Metall-Putz-Mittel,  
in Dosen à 10 und 20 Pfg.  
Überall zu haben. 58498  
Man verlange nur „AMOR“

Fabrik Lubszynski & Co., Berlin NO.

**M. Reutlinger & Cie.**  
Großh. Hoflieferanten  
Mannheim **N 2, 8** Kunststraße  
Großes Lager aller Arten

## Holz- u. Polstermöbel

von einfachsten bis zum reichsten Geschmack in solidester Ausführung. 47978

**Mehrfährige Garantie.**  
30 complet eingerichtete Mufterräume.  
Anfertigung von Entwürfen im eigenen Atelier.

Höchste Auszeichnungen  
München 1888.  
Wien 1889.  
Wien 1891.  
Chicago 1893.  
Straßburg 1895.

**Bettfedern-Reinigungs-Empfehlung**  
K 4, 17. 58493

Reine in größter, unübertroffener Leistungsfähigkeit erprobte und mehrfach ärztlich empfohlene Maschine zum Desinficieren und Reinigen von Bettfedern mit Dampf- und Trocken-Apparat, mit der ich mir seit Jahren die größte Zufriedenheit der Gemüthsruhe bewahren und Umgehung durch reelle und prompte Bedienung erworben habe, ist wie früher nur in **K 4, 17** aufgestellt und empfiehlt sich zur gefl. Benutzung.

**Franz Jos. Waser Wwe., K 4, 17.**

Zum regelmässigen, wöchentlichen Aufziehen und Regulieren von Zimmer-, Comptoir- etc. Uhren empfiehlt sich 51927

**Carl F. Fischel,**  
D 4, 1. Uhrmacher. D 4, 1.

**Clichés**  
jeder Art nach dem neuesten Reproductions-Verfahren, in Kupfer, Messing und Zink für Inserate, Prospekte, Kataloge, Facturen, Briefköpfe etc. Entwürfe gratis.

**Sachs & Co.**  
F 7, 20.  
Fernsprecher 219. 42344

Thee, neue Erndte,  
Chocolade,  
Weine,  
Cognacs

**Bisquits**  
**Chin. Artikel**  
**Champagner.**

Weitere Verkaufsstellen meiner Thee-Packungen bei A. Brabowski, D 2, 1, Jacob Lichtenhäger, B 5, 10.

**Carl Georg Exter, P 5, 15/16**

**Wer hustet** kaufe die besten 477

**Tietz's Zwiebel-Bonbons**  
welche sofort Linderung verschaffen. Packet mit Zwiebel-Schutzmarke 25 Pfg. 4844

Echt zu haben in Mannheim bei Herrn W. Hars, Zeughausplatz, Ludwig & Schüttelhelm, Carl Sahnauer, D 4, 20, Gebr. Zipperer, D 5, 3/4.

Die Firma **D. Neuschaefer** Ludwigshafen a. Rh., empfiehlt ihre anerkannt vorzüglichen 51536

**Frucht- u. Weissige** in verschiedensten Sorten à 5 Stk. mit Schokolade:

Man achte auf die Firma und Schutzmarke!

**Kunstgewerbliches Atelier**  
H 9, 33 Holwäger & Glück H 9, 33

Privatzeichnunterricht (auch cursweise)  
Aquarell- und Holzbrandunterricht

Entwürfe für: Diplome, Plakate, Titel- und Willkommblätter, Speise- und Tankarten, schmiedelernen Gegenstände, Vereinsfähnen, Stickerie, Heraldik, Künstlerpostkarten mit Ansichten etc.

Ferner für: Vollständige Zimmerverrichtungen, sowie einzelner Möbel nach Detailzeichnungen, geschmackvolle Zimmerdekorationen, Ausfarbungen in Holzbrand, Aufzeichnungen für Holzbrandarbeiten und Stickerie etc.

Gewissenhafteste Ausführung. 49805

**Margarethe Kraemer**  
Q 1, 1. Robes. Q 1, 1.

**Masken-Leihanstalt**  
**D. Freitag,**  
D 4, 6. 52577 D 4, 6.

**Große Ersparnis.**  
Gebrauchter Kaffee nach **Zeitler's Röstverfahren** zu haben 52398

**Wilhelm Horn,**  
Mannheim, am Zeughausplatz.

**Reinster Medicinal Leberthran**  
zu haben in Originalflaschen à 60 Pfg. und 1/2 Liter in der Medicinal-Drogerie 49335

**M. Kropp, N 2, 7, Kunststraße.**  
Fernsprecher 1270.

**Kitten**  
Glas, Porzellan etc. etc. mit beidem besetzt. 52946

**Patente**  
besorgen und verwerten **H. & W. Patoky** Berlin N. W., Luisenstr. 25. 10 Pflaster. 40172  
Frankfurt a. M., Kaiserstr. 11.

**Flaschenbier!**  
Lager 1/2 Flasche 18 Pfg. Wiener 1/2 20 Pfg.  
Bei jeder Abnahme die Flasche 1 Pfennig billiger. 53509

**H. Heidenreich,**  
„Schlesischer Hof“, H 7, 8.

Deutsche **Schaumweinkellerei**  
**Hohmann & Cie.**  
Ludwigshafen a. Rh.  
empfehlen ihre vorzügl. flaschenreife, abgelaugerten **Schaumweine.**

Preislisten gratis u. franco.  
Proben auf Wunsch gerne zu Diensten. 52933

**Hydraulischer Thüerschliesser „Zephir“**  
arbeitet sicher und geräuschlos.  
Allein-Verkauf: 48064

**Zechbauer & Bassermann, Mannheim,**  
Telephon Nr. 79. Bureau: C 7, 9.  
An Schlosser u. Wiederverkäufer hoher Rabatt

Empfehle als ganz besonders billig:

Stroh-Matrasen	à M. 4.50	47098
Segras-Matrasen	„ „ 8, 9, 10, 11 u. 15.	
Woll-Matrasen	„ „ 18, 21 u. 25.	
Wollhaar-Matrasen	„ „ 50, 60 u. 70.	
Capot-Matrasen	„ „ 30, 35 u. 40.	

lager in Holz- und Eisen-Bettstellen.

**L. Steinthal, Bettenfabrik**  
D 3, 7. Mannheim. D 3, 7.

**Wichtig für Hausbesitzer! Keine Kanalverstopfung!**  
Zum Reinigen von Entwässerungen der Gerätkösten u. Cyprien empfiehlt sich bei billiger Bedienung das neugegründete Institut. Anmeldungen zur regelmäßig stattfindenden Reinigung werden jederzeit bei **K. Schumann, G 3, 4** entgegengenommen. Stadtpostkarten werden unfrankiert beifertigt. Um geneigten Hilfruch bitten 58729

Die Unternehmer.

**Ferd. Baum & Co.**  
C 7, 7a neben Justiz Stammel C 7, 7a  
Prima stückreichen Fettschrot, gewaschene und gesiebte Nusskohlen, deutsche u. engl. Anthracitkohlen, Ruhrsteinkohlen-Briketts, Koks für Ising und Häfen, trock. Bündel- u. zerlein. Tannenholz auf Wunsch in Rörben geliefert, frei an und in's Haus. Fernsprecher 544. 53685

**Krebs-Fett**  
erhält die Hände und macht sie wasserdicht. 48255

**Stellen-Gesuche und Angebote, Agenten-, Theater- etc. Gesuche, Haus-, Landgut-, Geschäfts-Käufe und Verkäufe, Einführungen von Artikeln**  
erledigen sich rasch und sicher durch die **Announce**

Die Beförderung solcher Anzeigen unter Wehrung strengster Secretion ist die für jeden speziellen Zweck bestgeeignete Zeitung übernimmt zu Original-Preisen (größerer Rabatt unter den vortheilhaftesten Bedingungen) die aus demselben besteht

**Central-Annoncen-Expedition**  
**G. L. Daube & Co.**  
Bureaus in Berlin, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Köln, Leipzig, München etc.  
Vertretung in allen größeren Städten.

Sendung der Offerten an die Annoncen-Expedition an Carl Daube

**Poseldon-Seif-Wassereinrichtung**  
D. R.-G.-M. No. 87 6497

„solle in keiner besseren Wohnung fehlen.“

Dieses Heiß- oder kaltes Wasser für Küche und Bad. Reijelreinigung und saher Aufgeben der Detergenzien angeschlossen. Im letzten Jahre ca. 200 Anlagen ausgeführt, davon viele hier am Oberrhein. In Referenzen von Bauherren, Restaurateuren, Hotels etc. 55648

Reichmannsstraße frei.

**Schaefer & Schatz,**  
H 2, 1. H 2, 1.  
Ergänzung für Heißwasser- und Badeeinrichtungen.

**Sypotheken-Darlehen**  
à 3 1/4, 4 bis 4 1/2 %

empfehl der Reichs-Verleihen-Verwaltung 52943

Telephon No. 1245. **Louis Jeselson, L 13, 17.**